

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 26. Februar 1987

Nr. 37 (5 415)

Preis 3 Kopeken



Moskau, Kremlopalast. Im Präsidium des XVIII. Kongresses der Sowjetgewerkschaften der UdSSR.

Foto: TASS

Die Umgestaltung diktiert ihre Aufgaben

Durch Leninschen Dynamismus und machtvollere Ströme der Zeit ist die heutige Etappe der revolutionären Umgestaltung der sowjetischen Gesellschaft durchworfene. Sie bestätigt mit neuer Kraft, daß der Sozialismus eine fortwährende Erneuerung aller Bereiche unseres Lebens ist. Je aktiver und prinzipieller die staatsbürgerliche Haltung eines jeden von uns ist, desto erfolgreicher ist die Vorwärtsbewegung.

Die unablässige Hebung des Wohlstandes und die allseitige geistige Entwicklung der Sowjetmenschen sind das höchste Ziel der Kommunistischen Partei. Die Sozialpolitik und die Interessen der Werktätigen, so heißt es auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU, müssen im Vordergrund der Tätigkeit auch der umfassendsten Organisation unseres Landes — der Gewerkschaften — stehen, die über gewaltige Rechte und Möglichkeiten verfügen. In Entwicklung dieser These betonte das Januarplenum des ZK der KPdSU von 1987, daß wir die Initiative und das Schöpferum des Volkes richtig fördern können, wenn unsere demokratischen Institute die Sachlage in

jedem Arbeitskollektiv aktiv und reell beeinflussen werden.

Die Aufgaben ihrer Organisation am Wendepunkt des Lebens unseres Landes festzulegen, ist die Aufgabe der Delegierten des XVIII. Kongresses der Sowjetgewerkschaften. Er wurde am 24. Februar im Kremlopalast eröffnet. Etwa 5 000 Vertreter der großen Arbeitsarmee traten hier zu ihrem höchsten Forum zusammen.

10 Uhr. Mit Beifall wurden von den Anwesenden die Genossen begrüßt: M. S. Gorbatschow, G. A. Ailjew, V. I. Worotnikow, A. A. Gromyko, L. N. Salkow, J. K. Ligatschow, N. I. Ryschkow, M. S. Solomenzew, V. M. Tschcherbrikow, E. A. Schewardnadse, W. W. Schtscherbik, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, B. N. Jelzin, N. N. Sijunkow, S. L. Sokolow, J. F. Solowjow, N. W. Talsyn, A. N. Jakowlew, A. I. Birjukowa, A. F. Dobrynin, A. I. Lukjanow, W. A. Medwedew, V. P. Nikonow, G. P. Rasumowski, I. W. Kapitow.

Der Vorsitzende des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften S. A. Schalajew eröffnete den XVIII. Kongreß der Sowjetgewerkschaften.

Die Delegierten wählten die

leitenden Organe des Kongresses — das Präsidium, das Sekretariat, die Redaktions- und Mandatskommission.

Zur Teilnahme an der Arbeit des Kongresses der Sowjetgewerkschaften trafen Delegationen aus 134 Ländern ein, die 188 nationale Gewerkschaftszentren sowie 10 internationale Organisationen repräsentieren. Im Namen der Delegierten des Gewerkschaftskongresses begrüßte S. A. Schalajew herzlich die ausländischen Gäste — die Abgesandten der Werktätigen und ihrer Gewerkschaften aller Kontinente.

Wir danken, sagte er, allen ausländischen Gewerkschaftsleitern und Aktivisten sowie den Organisationen, die sie zu unserem Kongreß delegiert haben, für die Achtung gegenüber den sowjetischen Gewerkschaften.

Wir begrüßen aufs herzlichste die Delegation des Weltgewerkschaftsbundes — die repräsentative Organisation der internationalen Arbeiterklasse, die mit ihrem unermüdelichen Engagement für ihre ökonomischen und politischen Rechte, für Frieden und sozialen Fortschritt bei den Menschen der Arbeit hohe Achtung erworben hat.

Es freut uns, auf dem Kon-

greß der Sowjetgewerkschaften die Abgesandten der Werktätigen der sozialistischen Länder zu sehen, und begrüßen sie aufs herzlichste. Die unablässig erstarrende Zusammenarbeit unserer Gewerkschaften verkörpert die wahre brüderliche Einheit zwischen den Werktätigen und Völkern der sozialistischen Länder.

Mit dem tiefen Gefühl der proletarischen Solidarität begrüßen wir die Delegationen der Gewerkschaftszentren aus den Ländern Europas und Nordamerikas, Asiens und Afrikas, Lateinamerikas und Nahen Ostens, Australiens und Ozeaniens, die beharrlich gegen die Ausbeuterpolitik der Monopole, die Arbeitslosigkeit, Inflation und andere soziale Gebrechen des Kapitalismus, gegen solche durch den Imperialismus hervorgebrachten abnormen Erscheinungen wie Neokolonialismus, Apartheid und Rassismus, für ihre nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt ihrer Völker, für Frieden und Sicherheit kämpfen.

Wir begrüßen herzlich die Repräsentanten der internationalen Organisationen und der regionalen Gewerkschaftsorganisationen.

Der Vorsitzende des Zentralra-

tes der Sowjetgewerkschaften versicherte den ausländischen Gästen, daß die Sowjetgewerkschaften den Prinzipien des proletarischen Internationalismus und der Solidarität mit der Arbeiterklasse und den Gewerkschaften anderer Länder, der Sache der Herstellung und Festigung der Einheit der Werktätigen und der Gewerkschaften im Namen des Friedens und des sozialen Fortschritts stets treu bleiben werden.

Die Delegierten bestätigten folgende Tagesordnung des XVIII. Kongresses der Gewerkschaften der UdSSR:

1. Rechenschaftsbericht über die Arbeit des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und Aufgaben der Gewerkschaften der UdSSR im Sinne der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU.

2. Rechenschaftsbericht der Zentralen Revisionskommission.

3. Über die Veränderungen in der Satzung der Gewerkschaften der UdSSR.

4. Wahlen des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften.

5. Wahlen der Zentralen Revisionskommission.

Den Rechenschaftsbericht über die Arbeit des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und die

Aufgaben der Gewerkschaften im Sinne der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU erstattete der Vorsitzende des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften S. A. Schalajew.

Der Rechenschaftsbericht der Zentralen Revisionskommission erstattete ihr Vorsitzender L. A. Kubjak.

An der Erörterung der Rechenschaftsberichte beteiligten sich: W. A. Sologub, Vorsitzender des Ukrainischen Republikgewerkschaftsrates; M. G. Pulina, Montagearbeiterin im Krasnodar-Meßgerätekwerk; M. B. Ryshikow, Vorsitzender des ZK der Gewerkschaft der Mitarbeiter des Agrar-Industrie-Komplexes; Sekretär des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften; W. P. Schtscherbakow, Vorsitzender des Moskauer Stadtgewerkschaftsrates; Ch. A. Allimowa, Vorsitzende des Usbekischen Republikgewerkschaftsrates; W. M. Gwodew, Brigadier der Kohlengrube „Raspadskaja“ der Produktionsvereinigung „Jushkusbassugol“; J. M. Kuljomin, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees der Produktionsvereinigung „Autowerk Gorki“ und A. G. Karatschow, Einrichterbrigadier des Tsche-

ljabinsker Traktorenwerks „W. I. Lenin“.

Im Namen des Weltgewerkschaftsbundes begrüßten der Generalsekretär des WGB Ibrahim Zakaria auf herzlichste die Gäste des Kongresses. Er sprach seine tiefe Erkenntlichkeit den Gewerkschaften der UdSSR aus für ihre konsequenten Bemühungen bei der Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung für ihre riesige Unterstützung der Werktätigen und Völker, die um ihre Rechte kämpfen: Der Generalsekretär des WGB überreichte dem höchsten Forum des Sowjetgewerkschaften als Geschenk die rote Fahne des Gewerkschaftsbundes.

Die Kongreßdelegierten wurden vom Vorsitzenden des Zentralen Vorstandes des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes, Harry Tisch, und dem Vorsitzenden des Allungarischen Gewerkschaftsrates, Sandor Gaspar, begrüßt.

Sie hoben hervor, daß der Kongreß in einer Zeit tagt, in der im ganzen Lande eine revolutionäre Umgestaltung stattfindet, die die Gewerkschaftsbewegung in verschiedenen Ländern schon heute positiv beeinflusst.

Der Kongreß setzt seine Arbeit fort.

Rechenschaftsbericht über die Arbeit des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und die Aufgaben der Gewerkschaften der UdSSR im Sinne der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU

Bericht des Vorsitzenden des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften S. A. Schalajew

Der XVIII. Kongreß der Gewerkschaften verläuft in einer verantwortungsvollen Wendeperiode im Leben der sowjetischen Gesellschaft. Gemäß den Beschlüssen des Aprilplenums des ZK von 1985 und des XXVII. Parteitages der Kommunistischen Partei vollziehen sich im Lande Umwandlungen, nie dagewesen ihrem Ausmaß und revolutionär ihrem Inhalt nach, die eine Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung, eine bessere Ermittlung und Nutzung des mächtigen Potentials des Sozialismus, die Erzielung neuer historischer Leistungen durch unsere Heimat zu gewährleisten haben.

Einen mächtigen Antrieb und noch größeren Dynamismus verleiht dieser ganzen Arbeit das Januarplenum des ZK der KPdSU von 1987. Das war ein großes politisches Ereignis im Leben der Partei und auch im Leben der sowjetischen Gesellschaft. Auf dem Plenum wurde die Sachlage im Lande einer tiefgründigen Analyse unterzogen und wurden umfassende Neuerthesen hervorgebracht, die ein Programm praktischer Handlungen sämtlicher weiterer Arbeit zur Erfüllung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU darstellen. Das Plenum bringt die ganze Gesellschaft auf dem Wege der Umgestaltung und der Erneuerung voran.

Die sowjetischen Gewerkschaften, die in ihren Reihen 140 Millionen Menschen vereinen, unterstützen voll und ganz den

Kurs der Partei auf Beschleunigung, Umgestaltung und Demokratisierung, verknüpfen mit ihm ihre Hoffnungen und Pläne und bringen ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, ihre Kräfte und ihren schöpferischen Elan dafür einzusetzen, daß dieser Kurs unerschütterlich und konsequent ins Leben umgesetzt wird.

Die Gewerkschaften haben die Zeit nach dem Aprilplenum des ZK der KPdSU von 1985 und nach dem XXVII. Parteitag der Kommunistischen Partei dafür genutzt, um ihren Platz zu umreißen, sich sämtlicher Arbeit zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes anzuschließen, die Arbeits- und gesellschaftliche Aktivität der Gewerkschaftsmitglieder und ihrer Organisationen zu heben.

Doch all dies sind nur die ersten Schritte. Im Sinne der Beschlüsse des Januarplenums des ZK der KPdSU lassen sich die großen Mängel in unserer Arbeit, die Stagnationserscheinungen und die Trägheit der Kader noch deutlicher erkennen.

Besondere Verantwortung dafür, daß die Tätigkeit der Gewerkschaften häufig ein Leerlauf ist, der keine gewünschten Resultate einbringt, tragen der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften, sein Präsidium und sein Sekretariat.

Der wichtigste Bereich der Tätigkeit der Partei, der Gewerkschaften und des ganzen Sowjetvolkes war und bleibt die Ökonomik. Bis zum Jahre 2000,

d. h. in nur drei Planjahrhundert, haben wir so viel zu leisten, wieviel in fast 70 Jahren der Sowjetmacht vollbracht worden ist.

Den Kongreßdelegierten sind schriftliche Erläuterungen über die Arbeit des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und der sowjetischen Gewerkschaften in der Rechenschaftsperiode ausgeteilt worden. Sie enthalten Angaben auch über die Entwicklung der Ökonomik des Landes. In der Zeit nach dem Aprilplenum des ZK der KPdSU hat sich ihr Wachstumstempo beschleunigt und sind die ersten Erfolge bei der Nutzung der gewaltigen Möglichkeiten erzielt worden, über die unser Land gegenwärtig verfügt. Im Zuge der Erfüllung der übernommenen Gegenpläne und sozialistischen Verpflichtungen haben die Arbeitskollektive des Landes über den Plan des Jahres 1986 hinaus Produktion im Werte von 9 Milliarden Rubel realisiert.

Tieflegende Möglichkeiten zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung eröffnen die begonnene einschneidende Erneuerung der materiell-technischen Basis, die Rekonstruktion der Volkswirtschaft auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die radikale Reform des Wirtschaftsmechanismus, die Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung, die Selbstfinanzierung, die Wiederherstellung der Leninschen Prinzipien des demokratischen Zentralismus in der Leitung so-

wie die Festigung von Disziplin und Ordnung.

Die großangelegten wirtschaftlichen Experimente der letzten Jahre haben die hohe Effektivität des Wirtschaftsunternehmens unter den neuen Bedingungen vor Augen geführt.

Immer sicherer werden fortschrittliche Formen der Arbeitsorganisation im Industriekomplex des Landes und im Bauwesen gemindert. Auf neue Art arbeiten jetzt der Transport, der Post- und Fernmeldeverkehr sowie das Handels- und das Dienstleistungswesen.

Von großer Wichtigkeit wird das Gesetz über den staatlichen Betrieb sein, dessen Entwurf in unserem Lande weitgehend erörtert wird. Dieses Gesetz muß radikal die Bedingungen und Methoden des Wirtschaftens im Hauptbereich der Ökonomik verändern, in der Tätigkeit der Betriebe die Verknüpfung planmäßiger Vorgehens und wirtschaftlicher Rechnungsführung, die Selbstständigkeit und Verantwortung, die neuen Formen der Selbstverwaltung, geboren durch Schöpferum der Massen, festigen helfen.

Unter diesen Bedingungen ist es notwendig, sämtliche Wirtschaftstätigkeit der Gewerkschaften auf völlig neue Art zu organisieren, ihre Rolle und ihren Platz bei der Ausübung der ökonomischen Methoden des Wirtschaftens exakt zu bestimmen, auf überholte Stereotypen zu verzichten.

Es ist unzulässig, daß die mit Vervollkommnung der Formen des Wirtschaftens, der Wirtschaftstätigkeit und Planung verbundenen Fragen durch den engen Kreis des Leitungspersonals ohne Beteiligung des Arbeitskollektivs gelöst werden.

Daher ist die auf Initiative des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften begonnene, alle Werktätigen umfassende ökonomische Schulung beharrlich fortzusetzen. In den Mittelpunkt der Schulung ist die Aneignung der wirtschaftlichen Rechnungsführung zu stellen.

Die Gewerkschaftskomitees müssen gemeinsam mit den Wirtschaftsorganen Bedingungen für die Überführung der Brigaden und anderer Struktureinheiten zum Kollektivleistungsvertrag und der Betriebe zur vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung, Eigenfinanzierung schaffen, bei denen das Arbeitskollektiv selbst die Mittel für die Produktions- und soziale Entwicklung verdient und verteilt.

Von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung ist die auf Initiative der Leningrader in den nächsten Jahren zu erfolgende Überführung der Ausrüstungen zum Zwischschichten- und einmaligen und teuren Ausrüstungen zum Dreischichtenbetrieb, was die Effektivität der Produktion merklich erhöhen und gleichzeitig beträchtliche Mittel für soziale Belange freisetzen wird.

Ein führender Platz bei der Umgestaltung der Wirtschaftstätigkeit ist den Fragen der Vervollkommnung der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs einzuräumen.

Nach dem XXVII. Parteitag der KPdSU wurden einige Maßnahmen zur Verbesserung der Leitung des sozialistischen Wettbewerbs getroffen, damit er in größerem Maße zur maximalen Steigerung der Effektivität der Produktion, zur Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse, zur Einsparung materieller Werte, zur hundertprozentigen Erfüllung der Lieferverpflichtungen und zur Realisierung des Plans des Wohnungs- und Gesellschaftsbau beiträgt.

Der Appell des ZK der KPdSU an die Werktätigen der Sowjetunion und der Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol „Über den sozialistischen Unionswettbewerb um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des zwölften Fünfjahrplans“ haben ein weitgehendes Suchen nach zusätzlichen Produktionsreserven bewirkt und eine massenhafte Bewegung um das würdige Begehren des 70. Jahrestages des Großen Oktober in die Wege geleitet.

Wirksamer muß der Wettbewerb um die Einsparung materieller Fonds sein. Die Gewerkschaften haben eine wichtige Belangung dafür eingebracht, daß

jedes Kollektiv zwei und mehr Tage im Jahr mit eingesparten Materialien, Rohstoffen, Brennstoff- und Elektroenergie arbeitet. Die Rolle des sozialistischen Wettbewerbs muß besonders stark im Kampf um die grundlegende Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse zum Ausdruck kommen.

Anfang dieses Jahres wurde in vielen Betrieben die staatliche Ergebnisabnahme eingeführt. Dort, wo man sich zur Einführung der staatlichen Ergebnisabnahme verantwortungslos verhielt, wo man sich auf sie schlecht vorbereitet hatte, sind Schwierigkeiten bei der Produktion und Realisierung der Ergebnisse entstanden, die berechtigte Unzufriedenheit in den Arbeitskollektiven hervorgerufen haben. Die Arbeiter unterstützen die staatliche Ergebnisabnahme vorbehaltlos, sie haben vor ihr keine Angst, doch sie fordern mit Recht dazu auf, Ordnung in der Arbeitsorganisation und in der materiell-technischen Versorgung zu schaffen.

Um die Arbeitsproduktivität zu steigern, materielle Ressourcen zu sparen, den Ausstoß der notwendigen und hochwertiger Erzeugnisse zu vergrößern müssen die Arbeitskollektive auf jegliche Art zur Annahme angespannter Gegenpläne angespornt werden, die die höchste Form der sozialistischen Verpflichtungen darstellen.

Das schwächste Kettenglied in der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs bleibt die

Bericht des Vorsitzenden des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften S.A. Schalajew

(Schluß)
Verbreitung fortschrittlicher Produktionserfahrungen. Diese Arbeit läuft aber häufig nur auf das Abfassen gemeinsamer Beschlüsse durch die Ministerien und die ZK der Gewerkschaften hinaus.

Durch alle Formen unserer Arbeit müssen wir zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts beitragen; zu diesem Zweck ist das massenhafte technische Schöpferertum der Werktätigen zu nutzen.

In der Volkswirtschaft haben sich viele Probleme angehäuft, die die Wissenschaftler, Konstrukteure, Ingenieure, Erfinder und Rationalisatoren zu lösen haben. Im Lande muß ein prinzipiell neuer exakter Mechanismus für die Leitung der Einführung von Erfindungen geschaffen werden, der sowohl ökonomische als auch organisatorische Hebel umfaßt.

Es ist eine ehren- und verantwortungsvolle Pflicht der Gewerkschaften, den massenhaften sozialistischen Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 70. Jahrestages des Großen Oktober noch breiter zu entfalten und diesen ruhmreichen Feiertag durch neue Arbeitsleistung, durch eine konkrete Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes zu ehren.

Die soziale Politik und die Verteidigung der lebenswichtigen Interessen der Werktätigen, standen und stehen bei den sowjetischen Gewerkschaften immer im Vordergrund. Auf dem XXVII. Parteitag wurde darauf verwiesen, daß darin der eigentliche Sinn der Tätigkeit der Gewerkschaften besteht.

Diese Arbeit selbstkritisch von den Positionen des Parteitages und des Januarplenums des ZK der KPdSU bewertet, muß man schlussfolgern, daß der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und die anderen Gewerkschaftsorgane keinen geringen Teil der Verantwortung für die negativen Prozesse tragen müssen, die sich in der sozialen Sphäre entwickelten und dafür, daß die sozialistische Ausrichtung der Ökonomie in den letzten Planjahrhundert viel zu wünschen übrig ließ.

Die Gewerkschaften müssen beharrlich die Realisierung der sozialen Politik anstreben, die M. S. Gorbatschow im Politischen Bericht an den XXVII. Parteitag dargelegt hat.

Die Gewerkschaften sehen ihre Aufgabe darin, daß die vorrangige Entwicklung der sozialen Sphäre, konsequent realisiert wird, daß die Bedürfnisse der Sowjetmenschen an guten Bedingungen für Arbeit, Alltagsleben, Erholung, Bildung und ärztliche Betreuung immer besser befriedigt werden.

In der Arbeit der Gewerkschaften nehmen Fragen der Entlohnung der Arbeiter und Angestellten schon immer einen großen Platz ein. Heute steigt ihre Bedeutung besonders. Die Zentralkomitees und Gewerkschaftsorgane, die Gewerkschaftsorganisationen der Betriebe und Vereinigungen müssen ihre Vollmachten auf dem Gebiet der Entlohnung in vollem Maße und mit Sachkenntnis nutzen, ein richtiges Herangehen an die Festlegung der Höhe der Arbeitsentlohnung — der Tarifsätze und Gehälter, Prämien und Zuschläge, an die Überprüfung der Normen und Normative des Arbeitsaufwands gewährleisten. Alle diese Fragen erfordern eine tagtägliche und wirksame Kontrolle.

Das Wesen der begonnenen tiefgehenden Wandlungen in der Entlohnung besteht darin, neben der Lohnerhöhung entsprechende Bedingungen für eine konsequente und allgemeine Festlegung ihrer strikten Abhängigkeit von der Quantität und Qualität der Arbeit und ihrer Endergebnisse zu schaffen.

Während der Berichtswahlkampagne, die unserem Kongreß vorausging, wurden Fragen bezüglich eines gerechteren Einsatzes der gesellschaftlichen Konsumtionsfonds aufgeworfen. Das für das 12. Planjahr festgelegte Wachstum der gesellschaftlichen Konsumtionsfonds wird zur Abschaffung der Minderbemitteltheit einzelner Bevölkerungsschichten beitragen. Bis Ende des Planjahrhundert wird es soviel wie keine Familien mit einem monatsdurchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen von 50 Rubel geben. Die gesellschaftlichen Konsumtionsfonds haben größere Vorzüge denjenigen Mitarbeitern zu gewährleisten, die stabil den größten Beitrag zu den gemeinsamen Arbeitsergebnissen leisten. Nach Ansicht des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften ist die Notwendigkeit akut geworden, ein neues Gesetz über den Urlaub der Arbeiter und Angestellten, darunter auch über die Verlängerung des Mindesturlaubs, auszuarbeiten.

Ein wichtiges Ziel unserer gesamten wirtschaftlichen und sozialen Politik sind eine bessere Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, die Realisierung des Lebensmittelprogramms. Neben der ständigen Sorge für den weiteren Aufstieg der Ökonomie der Kolchose und Sowchose und die Entwicklung des gesamten Agrar-Industrie-Komplexes unseres Landes ist es notwendig, auch solche Reserven für eine bessere Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln zu nutzen wie die Entwicklung von Hilfswirtschaften der Betriebe und individuellen Nebenwirtschaften der Bevölkerung sowie

des genossenschaftlichen Garten- und Gemüsebaus. Dabei muß besonders die organisierende Rolle der Gewerkschaften bei der produzierenden Zweige zum Ausdruck kommen.

Aktiver müssen sich die Gewerkschaftsorganisationen an der Realisierung des Komplexprogramms der Entwicklung der Produktion von Massenbedarfs- und Dienstleistungsgütern und der Dienstleistungssphäre für die Jahre 1986 bis 2000 beteiligen. Der vom Zentralrat der Sowjetgewerkschaften bestätigte Plan der Tätigkeit der Gewerkschaften bei der Verwirklichung der aus diesem Programm resultierenden Aufgaben wird von den Gewerkschaftsorganen nicht vollständig erfüllt.

Die Gewerkschaftsorganisationen sind verpflichtet, zu erreichen, daß jeder Betrieb den Werktätigen Dienste erweist. Der materielle Wohlstand der Werktätigen ist bekanntlich untrennbar mit dem Stand der Preisbildung für Waren und dem Tarifniveau der Dienstleistungen verbunden. Die aktive Teilnahme der Gewerkschaften an der Lösung der Aufgaben, die mit der Festlegung von Einzelhandelspreisen und Tarifsätzen zusammenhängen, die Verstärkung der gesellschaftlichen und Arbeiterkontrolle ist eine sehr wichtige wirtschaftliche und soziale Funktion der Gewerkschaftsorganisationen.

In unserem Land wird große Arbeit im Wohnungsbau geleistet. In den letzten 20 Jahren hat sich der gesamte Wohnraum fast verdoppelt. Zugleich bleibt das Wohnungsproblem immer noch akut. Viele Arbeitskollektive und Gewerkschaftsorganisationen haben aktiv den Auftrag der Partei erwidert, eine raschere Lösung des Wohnungsproblems in unserem Lande in eine Sache des ganzen Volkes zu verwandeln. Auf die Initiative von unten gestützt, hat der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften die Formen der Teilnahme der Arbeitskollektive und Gewerkschaftsorganisationen an einer rascheren Lösung des Wohnungsproblems festgelegt.

Die Gewerkschaftskomitees wurden aufgefordert, größtmöglich zum Bau von Eigenheimen, Genossenschaftswohnhäusern und Jugend-Wohnkomplexen beizutragen und mehr Mittel aus den Stimulierungsfonds als materielle Hilfe für individuelle Investitionsauftraggeber und Mitglieder der Wohnungsbau-genossenschaften zu bewilligen.

Von großer Bedeutung für eine raschere Lösung des Wohnungsbauproblems ist auch ein besserer Einsatz des vorhandenen Wohnraums, seine gerechte Zuweisung, die strikte Befolgung der sowjetischen Gesetze bei dieser Angelegenheit sowie des Prinzips der sozialen Gerechtigkeit.

Im Laufe der Verwirklichung ihrer Schutzfunktionen sorgen die Gewerkschaften stets für die Schaffung gesunder und unfall-sicherer Bedingungen für hochproduktive Arbeit in allen Betrieben, in allen volkswirtschaftlichen Zweigen.

In der Berichtsperiode wurden die Arbeitsplätze für weitere 15 Millionen Menschen in Übereinstimmung mit den Normen hinsichtlich des Stands des Lärms, der Vibration, der Beleuchtung, der Verstaubung und Vergasung gebracht. Um mehr als das Doppelte stieg das Tempo der Mechanisierung der manuellen Arbeit. Die Zahl der bei schweren körperlichen Arbeiten eingesetzten Werktätigen verringerte sich um die Hälfte. Die Ausgaben für den Arbeiterschutz stiegen gegenüber dem 10. Planjahr um 20 Prozent und beliefen sich auf 24 Milliarden Rubel.

Durchaus real ist die Aufgabe, die Arbeitsbedingungen im zwölften Planjahrhundert mit den gültigen Normativen an allen Arbeitsplätzen in Übereinstimmung zu bringen, das Tempo der Abschaffung der schweren körperlichen Arbeit zu verdoppeln; Anlagen und Ausrüstungen, deren Einsatz mit Unfallgefahr verbunden ist, vom Produktionsprogramm abzusetzen.

Die Gewerkschaftskomitees und die Administrationen müssen schon in diesem Jahr völlig die Aufgabe der Versorgung aller Werktätigen mit warmer Kost, mit Sozial- und Sanitätsräumen lösen, darin Musterordnung, Komfort und Wohnlichkeit schaffen, die Versorgung der Werktätigen mit Berufskleidung, Schuhen und anderen individuellen Schutzmitteln verbessern.

Auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU hat man den Gewerkschaften mit Recht vorgeworfen, daß sie lange nicht immer offen vorgehen, wenn es um den Schutz der legitimen Rechte der Werktätigen geht. Man könnte sehr viele Beispiele anführen, wo die Gewerkschaftskomitees und die Arbeitsrechtsinspektion ihre Funktionen, ihre berufliche und gesellschaftliche Pflicht vor den Werktätigen nur schlecht ausübten und nicht rechtzeitig auf die gesetzwidrigen Entlassungen der Arbeiter und Angestellten, auf die Verletzungen des Arbeitszeit- und Erholungsregimes, auf die falsche Entlohnung und viele andere Verletzungen reagierten. Da die Werktätigen keinen Schutz bei den Gewerkschaftsorganisationen finden, wenden sie sich an die Gerichte- und übergeordneten Ge-

werkschaftsorgane und entscheiden dort die Arbeitsstreitigkeiten.

Wir müssen in einem noch größeren Ausmaß, mit allen Formen und Mitteln, die den Gewerkschaften zur Verfügung stehen, die Arbeit zur Stärkung der Gesundheit der Werktätigen, zur Verhütung von Erkrankungen, zur Reduzierung der vorübergehenden Arbeitsunfähigkeit auf dieser Grundlage entfalten. Diesen Vorhaben müssen die territorialen und Zweigprogramme „Gesundheit“ zugrunde gelegt werden.

Die Hauptaufgabe der Gewerkschaften ist die größtmögliche Beschleunigung des Baus von Sanatorien und Kurorten; dabei muß man sie nicht nur an der Schwarzmeer- und Ostseeküste, auf der Krim und in Kaukasien errichten, sondern in bedeutend größerem Ausmaß örtliche Gesundheitsanstalten in den Kurortgebieten des Nordens, Sibiriens und Fernen Ostens sowie in anderen Regionen der intensiven ökonomischen Erschließung schaffen. Besondere Fürsorge gilt es für die Erweiterung spezialisierter Sanatorien für Eltern mit Kindern, der Betriebsferienheime, für den weiteren Ausbau des Netzes von Betriebsanatorien zu bekunden. Im zwölften Planjahrhundert ist vorgesehen, ein umfassendes Programm von Maßnahmen zu realisieren, die die Verstärkung der sozialistischen Familien, die Schaffung besserer Bedingungen für die Verbindung der Mutterschaft mit einer aktiven Teilnahme der Frau an der beruflichen und gesellschaftlichen Tätigkeit zum Ziel haben.

Der bezahlte Urlaub für Mütter zur Pflege des Kindes wird sich verlängern, bis dieses ein Alter von 1,5 Jahren erreicht hat; es wird Recht auf zusätzlichen unbezahlten Urlaub bis zu sechs Monaten gewährt werden; der Schwangerschaftsurlaub wird von 56 auf 70 Tage anwachsen, und die Zahl der bezahlten Tage bei Erkrankung des Kindes wird sich vergrößern. Es wird eine unentgeltliche Vergabe von Arzneimitteln für Kinder im Alter bis zu drei Jahren eingeführt.

Schon in diesem Planjahrhundert besteht die reelle Möglichkeit, die Frauen vollständig von schwerer körperlicher Arbeit und der Arbeit unter gesundheitsschädlichen Bedingungen zu befreien. Ihre ganze weitere Arbeit zur Verstärkung der Fürsorge für die Mütter und arbeitenden Frauen müssen die Gewerkschaftskomitees in engem Kontakt mit den Frauenräten durchführen, die gegenwärtig allerorts gebildet werden.

Ein kennzeichnendes Merkmal unserer sozialistischen Gesellschaft ist die Fürsorge für die ältere Generation. In den letzten Jahren wurden für Millionen von Rentnern die Renten verbessert, erweitert wurden die Vergünstigungen bei ihrer Versorgung mit Wohnungen, Arzneimitteln und Einweisungsscheinen zur Erholung und Kur, es stieg das Niveau der sozialen Betreuung der Arbeitsunfähigen. Doch bei der Arbeitsorganisation der Rentner gibt es auch ungelöste Probleme. Nach wie vor langsam werden der für die Rentner bequeme Zeitplan mit gekürztem Arbeitstag, mit gekürzter Arbeitswoche und die Heimarbeit eingeführt. Die Gewerkschaftsräte und -komitees müssen beharrlich anstreben, daß die Wirtschaftsorgane ein Regime der Meistbegünstigung in der Arbeit für die Veteranen schaffen und Ferialabend-Pflegeheime für sie bauen, wie das durch den gemeinsamen Beschluß der Regierung und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften festgelegt wurde. Eine wesentliche Verbesserung erfordert auch die Rentenversicherung. Gegenwärtig wird unter Teilnahme des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften ein neues Rentengesetz ausgearbeitet. Es ist notwendig, die Arbeit zur Vergrößerung der Fürsorge für die Veteranen in engem Kontakt mit der kürzlich gegründeten Unionsorganisation der Kriegs- und Arbeitsveteranen zu führen.

Die Rolle und den Platz der Gewerkschaften beim Aufbau der neuen Gesellschaft festlegend, hob Wladimir Iljitsch Lenin hervor, daß die Gewerkschaften eine Organisation erzieherischen Charakters sind. Wie es auf dem Januarplenum des ZK von 1987 unterstrichen wurde, entsteht im Lande eine neue moralisch-ethische Atmosphäre. Es vollzieht sich eine Umwertung der Werte, währt eine vollumfassende Diskussion über die Wege der weiteren Entwicklung der Gesellschaft, weit entfaltet wurde die Suche nach neuen Methoden der Arbeit mit den Menschen. Es muß jedoch geradeheraus gesagt werden, daß diese außerordentlich günstigen Bedingungen von den Gewerkschaften unzureichend genutzt werden.

Ein erster Vorwurf ist für uns die Tatsache, daß rund 60 Prozent derer, die im Betrieb auf eigenen Wunsch kündigen, junge Menschen sind. Die Hauptursache ist die Gleichgültigkeit gegenüber der Jugend, der Mangel an Verständnis für die Aktualität und Wichtigkeit ihrer Probleme. Nicht selten nehmen Brigaden, die durch ihre Leistungen berühmt geworden sind, nur ungenügende Jungarbeiter — Absolventen der Berufs- und allge-

meinhildenden Schulen — in ihren Bestand auf. Mit Recht kann man die Aufgabe stellen, daß jeder Jungarbeiter seinen Arbeitsweg ausgerechnet in der Brigade, unter den Bedingungen der zeitgemäßen kollektiven Formen der Arbeitsorganisation beginnt.

Der kollektive Einfluß schließt die Bedeutung der individuellen Arbeit mit der Jugend nicht aus. Es gilt, dafür zu sorgen, daß die Lehrmeisterschaftsbewegung höhere gesellschaftliche Geltung erlangt.

Zugleich mit der Erhöhung des Ansehens der ehrlichen, gewissenhaften Arbeit befreit sich unsere sozialistische Gesellschaft heute entschieden von allem, was ihr fremd ist.

Das Wichtigste bei der Schaffung von Ordnung und Disziplin ist äußerste Konkretheit in der Arbeit mit Menschen, mit Kollektiven. Gerade daran mangelt es häufig vielen Gewerkschaftsorganisationen.

Im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit haben stets Fragen der patriotischen und internationalen Erziehung zu stehen. Es ist wichtig, bei den Menschen das Gefühl der Gemeinsamkeit der Ziele des ganzen Sowjetvolkes in der Arbeit, beim Studium, in der Kultur, beim Schutz des sozialistischen Vaterlandes zu formen und zu verstärken. Man muß unbeirrt den Kurs darauf steuern, daß die Zusammensetzung der Gewerkschaftsorgane möglichst vollständig die nationale Struktur des Landes und ihrer unterschiedlichen Regionen widerspiegelt.

Eine wichtige Rolle kommt im vielseitigen Prozeß der Umgestaltung dem ständigen Bemühen um den geistigen Reichtum, um die Kultur jedes einzelnen Menschen, um die sinnvolle Freizeitgestaltung der Bevölkerung zu. Der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften unterbreitet dem Kongreß den Vorschlag, im Laufe von zehn Jahren 1 Milliarde Rubel aus den Mitteln der Gewerkschaften in den Bau und die Rekonstruktion von Klubs und Sportanlagen im europäischen Norden, in Sibirien und im Fernen Osten zu investieren. Das wird Tausende Klubs und Sporteinrichtungen für die Kollektive der Industrie- und Baubetriebe in den Regionen intensiver wirtschaftlicher Erschließung zusätzlich eröffnen helfen.

Eine gewaltige Reserve zur Entfaltung der kulturellen und Erziehungsbereitschaft der Gewerkschaften sind die 600 000 Aulen und Sportsäle sowie die 500 000 Roten Ecken in den Schulen und anderen Lehranstalten, in Betrieben und Institutionen.

Heute ist ein wohl durchdachtes System der gemeinsamen Tätigkeit der Gewerkschaften, der Literatur- und Kunschtaffenden sowie der Sportler — eventuell auf der Grundlage langfristiger Programme der Zusammenarbeit der Gewerkschaften mit den Künstlerverbänden und Sportorganisationen in einem breiten Kreis zeitgenössischer Probleme der geistigen und körperlichen Entwicklung der Werktätigen — notwendig.

Eine dringende Notwendigkeit bleibt nach wie vor die Schaffung eines einheitlichen Systems der materiell-technischen Versorgung der Klubs sowie der Organisationen für Sport und Touristik im Lande ungeachtet ihrer behördlichen Zugehörigkeit. Wir bitten das Büro des Ministerrats der UdSSR für soziale Entwicklung, diese Probleme aufmerksam zu erörtern.

Der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das ZK des Komsomol unterbreiteten der Regierung der UdSSR Vorschläge zu einem Komplex von Fragen, die mit der materiell-technischen, sozialer und kulturellen Ausstattung der Wohnheime verbunden sind, darunter zu Problemen des Familienwohns. Wir hoffen, daß all diese Fragen engagiert erörtert sein werden.

Einer der wichtigsten Aufträge der Werktätigen an ihre Gewerkschaften ist die Freizeitgestaltung der Kinder und Jugendlichen im Sommer. Das Netz der Gesundheitslager ist in der Rechenungsperiode auf mehr als das 1,5fache gewachsen. Auf Initiative des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften wird eine neue Form der außerschulischen Arbeit entwickelt — die Klubs der Jugendlichen, die aus Mitteln der Gewerkschaften an den Wohnorten geschaffen werden. Doch die Zeit fordert, die Freizeitgestaltung der Kinder und Jugendlichen neu zu bewerten. Eine besondere Aufmerksamkeit fordert die Sommer-Freizeitgestaltung der Berufsschüler und Kinder, die unter ungünstigen Klimaverhältnissen der nördlichen Gebiete unseres Landes leben.

Von prinzipiell wichtiger Bedeutung für die organisatorische Tätigkeit der Gewerkschaften sind die Beschlüsse des Januarplenums des ZK der KPdSU von 1987 zu Fragen der weiteren Entwicklung der Demokratie, der sozialistischen Selbstverwaltung des Volkes und der Verbesserung der Arbeit mit den Kadern in unserem Lande.

Gegenwärtig wird weitgehend der Gesetzentwurf über den staatlichen Betrieb (die Vereinigung) diskutiert. Im Entwurf ist die Rolle des Gewerkschaftskomitees unter den neuen Arbeitsbedingungen des Betriebes festgelegt und das Recht seiner Teilnahme an der Leitung der Produktion sowie bei der Verabschiedung

von Beschlüssen über Fragen der sozialen Entwicklung und des Schutzes der Interessen der Werktätigen ausbedungen worden. Die Diskussion zeigt, daß der Gesetzentwurf von den Arbeitskollektiven und vom Gewerkschaftsaktiv einmütig unterstützt wird. Seine Leitsätze klingen an die Stimmungen und die Gedanken der Werktätigen an. Wir müssen uns schon jetzt auf die Arbeit unter den Bedingungen vorbereiten, wo das Gesetz in Kraft treten wird.

Gegenwärtig funktionieren im System der Gewerkschaften 713 000 ihrer Grundorganisationen. Mehr als 90 Prozent davon leisten ihre Arbeit vollkommen ehrenamtlich. Auf den Wahlberechtigtenversammlungen und Konferenzen kam es zu einer wie noch nie offenen, prinzipiellen und kritischen Analyse sämtlicher Tätigkeit der Grundorganisationen der Gewerkschaften. Mehr als 24 Millionen Gewerkschaftsmitglieder machten ihre kritischen Bemerkungen und Vorschläge. Wesentlich hat sich die Zusammensetzung der Gewerkschaftskomitees erneuert. Die Zahl der in die Gewerkschaftsorgane gewählten Jugend hat sich verdoppelt.

Erstarkt ist der Einfluß der Gewerkschaften in den massenhaften Einheiten der Arbeitskollektive — den Produktionsbrigaden. Die Rolle der Gewerkschaftsorganisationen der Produktionsabteilungen ist gestiegen.

Es ist sehr wichtig, die Rolle der Gewerkschaftsversammlungen zu erhöhen. Gerade dort müssen prinzipiell und offen alle dringenden Fragen des Lebens der Gewerkschaftsorganisationen behandelt werden. Es ist notwendig, die Tätigkeit der ständigen Kommissionen der Grundorganisationen zu verbessern, da sie eine wichtige Voraussetzung für die gesellschaftlichen Grundsätze in ihrer Arbeit bilden.

Eine weitere Demokratisierung erfordert auch der Prozeß der Bildung der Wahlgänge der Gewerkschaften. Das ist eine der wichtigsten Bedingungen ihrer aktiven Arbeit, des Zuflusses frischer Kräfte, der Hebung ihres Verantwortungsbewußtseins vor den Gewerkschaftsmitgliedern. Die auf dem Januarplenum des ZK der KPdSU diesbezüglich gemachten Vorschläge in bezug auf die Parteiorganisationen treffen auch auf uns zu. Die zur Beförderung in die Wahlgänge sämtlicher Ebenen vorgesehenen Kandidaturen müssen aufmerksam in den Gewerkschaftsorganisationen, in ihren Arbeitskollektiven erörtert werden. Die genannten Organisationen — die Gewerkschaftsorganisationen der Produktionsabteilungen, die Grundorganisationen der Gewerkschaften und die Gewerkschaftsgruppen müssen das Recht haben, ihren Vertreter aus dem Wahlgang abzuberufen, falls er das ihm erwiesene Vertrauen nicht rechtfertigt. Eine solche Maßnahme wird die weitere Entfaltung der demokratischen Grundsätze bei der Bildung der wählbaren Gewerkschaftsorgane fördern.

Eine prinzipielle Richtung der weiteren Entwicklung der Demokratie innerhalb der Gewerkschaften ist die Verstärkung der Publizität in ihrer Arbeit. Zu diesem Zweck müssen die breiten Möglichkeiten der Gewerkschaftspressen besser genutzt werden. Absolut unzulässig sind Fälle groben Administrativens und des Unterdrückens der Kritik gegenüber der Redaktion von Zeitungen und Zeitschriften.

Die wesentlichen Veränderungen in der Tätigkeit der Hauptelemente des Gewerkschaftssystems — der Grundorganisationen der Gewerkschaften, die Notwendigkeit der Verstärkung ihrer Leitung sowie, die den Gewerkschaften gestellten neuen Aufgaben fordern eine entscheidende Umgestaltung der Arbeit der Zentralkomitees und der Gewerkschaftsräte, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften, ihres Apparats und der Gewerkschaftsfunktionäre selbst. Die Stagnationserscheinungen, die Last älterer Gewohnheiten, Bürokratismus und Vielschreiberei machen sich in der Arbeit noch vieler leitender Gewerkschaftsorgane bemerkbar.

Zahlreiche Vorschläge werden über die exaktere Abgrenzung der Funktionen der Zentralkomitees und der Gewerkschaftsräte eingebracht. Diese wurden in gewissem Maße im Satzungsentwurf berücksichtigt, der dem Kongreß unterbreitet wird.

Ernsthafte Fehlschläge wurden in der Arbeit mit Kadern zugelassen, für die in hohem Maße auch der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften, sein Präsidium und sein Sekretariat die Schuld tragen. Wir bekundeten nicht immer die nötige Prinzipientreue, sicherten keine Vorbereitung einer effektiven Kaderreserve, wir ließen häufig Fälle falschen Verhaltens von Mitarbeitern, unbeachtet, analysierten zuweilen nur oberflächlich und unkritisch die Sachlage in den Gewerkschaftsorganisationen. Um ähnlichen Erscheinungen vorzubeugen, ist es notwendig, allerorts die Atmosphäre von Publizität und Offenheit durchzusetzen und zu erreichen, daß Kritik und Selbstkritik in der Tätigkeit sämtlicher Gewerkschaftsorgane und Mitarbeiter zur Norm werden, einen konstruktiven Charakter gewinnen, zu praktischen Taten bewe-

gen und der Vorwärtsbewegung einen neuen Impuls geben.

Eine dringende Notwendigkeit ist die Verbesserung der Arbeit des Gewerkschaftsapparats. Entschieden müssen Fälle ausgegemert werden, bei denen sich der Apparat über die Kollegialorgane zu erheben sucht.

Die Eignungsprüfung der leitenden Gewerkschaftsfunktionäre ist berufen, die Tätigkeit des Apparats der Gewerkschaftsorgane zu vervollkommen, die Auswahl der Kader, ihren Einsatz und ihre Erziehung zu verbessern. Unserer Meinung nach müßte sie nach jeder Wahl der entsprechenden Gewerkschaftsorgane in der Atmosphäre von Prinzipientreue und Objektivität, weitgehender Publizität, strenger Einhaltung der Gesetze, sachlich, auf hohem organisatorischem und ideologisch-politischem Niveau durchgeführt werden.

Der Apparat des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften gestaltet die eigene Arbeit und die Arbeit der ihm unterstellten Organisationen und Institutionen nur langsam um. Das Sekretariat und die Abteilungen des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften befassen sich ungenügend mit der Organisation und Kontrolle der gefaßten Beschlüsse. Sie leisten nur wenig Beistand an der Basis bei der Umgestaltung der Gewerkschaftsarbeit.

Wichtigste Angelegenheit ist die weitere Vervollkommnung der Ausbildung von Gewerkschaftskadern.

Der Kongreß hat, die Veränderungen in der Satzung der Gewerkschaften der UdSSR zu erörtern und anzunehmen. In der Neufassung der Satzung wurden die Thesen über den Platz und die Rolle der Gewerkschaften im politischen System der sowjetischen Gesellschaft, der sozialistischen Selbstverwaltung des Volkes und ihre Hauptfunktionen unter den Bedingungen der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes formuliert. Präzisiert wurden die Rechte und Pflichten der Gewerkschaftsmitglieder, die Aufgaben der Grundorganisationen der Gewerkschaften. Die Satzung wurde durch die Leitsätze ergänzt, die die weitere Vervollkommnung und Demokratisierung der Normen des innergewerkschaftlichen Lebens, die Festigung der Beziehungen der Gewerkschaftsorgane mit den Massen, die Gewährleistung einer weitgehenden Publizität ihrer Tätigkeit zum Ziele haben. In der Satzung wurde nun ein neuer Abschnitt, und zwar „Die Gewerkschaften und die staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen“ aufgenommen.

Die Zusammenarbeit der Gewerkschaften mit den Sowjets der Volksdeputierten wird mit jedem Jahr immer sachlicher und effektiver. In engem Kontakt mit den Sowjets der Volksdeputierten können und müssen die Gewerkschaftsräte und -komitees Bedeutendes bei der Lösung des Wohnungsproblems, bei der Entwicklung der Produktion von Konsumgütern, des Dienstleistungswesens, der Tätigkeit zum Schutze der Natur, der Infrastruktur des sozialen und produktiven Bereichs sowie bei der Lösung anderer Probleme erreichen.

Verstärkt haben sich die Geschäftsbeziehungen des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften zu der Regierung der UdSSR. Im Laufe der Rechenschaftsperiode wurden dem Ministerrat der UdSSR mehr als 100 Vorschläge über umfassende Fragen unterbreitet. Sie beziehen sich auf die Verbesserung der Organisation und Entlohnung der Arbeit, Präzisierung verschiedener Kategorien von Werktätigen, weitere Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs, des Brigadeleistungsvertrags und der Gegenplanung, auf die Entfaltung des Baus von Wohnungen und Vorschuleinrichtungen, Schaffung von Jugend-Wohnkomplexen, Verstärkung des Arbeitsschutzes, Versorgung der Werktätigen mit Berufskleidung und auf eine ganze Reihe anderer Probleme.

Sämtliche Vorschläge wurden von der Regierung gebilligt und positiv gelöst, über viele davon wurden gemeinsame Beschlüsse des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften gefaßt.

Die Umgestaltung des Wirtschaftsmechanismus macht dringend notwendig aktivere Geschäftsbeziehungen des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften mit dem Staatlichen Plankomitee der UdSSR, dem Staatlichen Komitee der UdSSR für materielle-technische Versorgung, dem Staatlichen Komitee der UdSSR für Fragen der Arbeit und Löhne, mit dem Finanzministerium. Die Gewerkschaftsorganisationen müssen die Koordinierung ihrer Handlungen mit dem Leninschen Komsomol erhöhen. Unserer Meinung nach, wäre es für den Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das ZK des Komsomol zweckmäßig, ein Programm gemeinsamer Aktionen für mehrere Jahre auszuarbeiten. Die Gewerkschaftsorgane müssen mit den Künstlerverbänden und freiwilligen Gesellschaften, mit den Genossenschaften, Frauen- und anderen Massenorganisationen tagtäglich und aktiver zusammenarbeiten.

Im Laufe der Wahlrechtsperiode und der Erörterung des Entwurfs des Gewerkschaftsstatuts lief eine Reihe von Vorschlägen ein, die unserer Meinung nach aufmerksam behandelt werden mußten. Auf Konferenzen und Parteitagen wurde die Notwendigkeit unterstrichen, ein Gesetz über die Rechte der Sowjetgewerkschaften zu verabschieden, das die gewachsenen Rechte der Gewerkschaften bei der weiteren Entwicklung der Demokratie und der sozialistischen Selbstverwaltung auf gesetzlichem Wege verankern würde. Gesetzlich muß auch das Recht der Gewerkschaftsorgane verankert werden,

auf allen Ebenen diejenigen Leitungsentscheidungen als ungültig zu erklären, die der Arbeitsgesetzgebung zuwiderlaufen oder die sozialen Interessen der Arbeitskollektive und die Rechte der Gewerkschaften verletzen.

Die angespannte Arbeit der Sowjetmenschen bei der Verwirklichung der von der Partei gestellten Aufgaben zur Beschleunigung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung verläuft in einem Wendepunkt der Weltgeschichte. Die gesamte politische, sozialökonomische, geistige und wissenschaftlich-technische Entwicklung der Weltgemeinschaft hat sie vor die unabwendbare, entscheidende Wahl gestellt: Wird die menschliche Zivilisation weiterexistieren oder nicht.

Eine Alternative zu den Plänen des nuklear-kosmischen Wahnsinns sind das auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU konzipierte Programm zur Schaffung eines Systems der internationalen Sicherheit und die sowjetischen Vorschläge zur Errichtung einer Welt ohne Kernwaffen und Gewalt; einer Welt, in der für immer der Schluß mit der Lösung der Politik von den allgemein menschlichen Normen der Moral gemacht werden muß.

Zu einem konzentrierten Ausdruck zweier Verfahrensweisen bei der Lösung dieses Schlüsselproblems der Gegenwart wurde Reykjavik. Die Sowjetunion zeigte auf diesem Treffen neues politisches Denken, dem die Verteidigung globaler, allgemein menschlicher Interessen zugrunde liegt. Der reelle Schritt zu einer Welt ohne Kernwaffen wurde durch die abenteuerliche Haltung des Präsidenten Reagan verhindert, die enge egoistische Interessen der rüstungsindustriellen Magnate vertritt. Besonders unverhohlen dient diesen Interessen die von Washington proklamierte „Strategische Verteidigungsinitiative“ — eine Doktrin der kosmischen Gefahr und des Erstschlages.

Größtmöglich zu unterstützen ist der Vorschlag über die Stiftung eines internationalen Fonds des Überlebens der Menschheit der auf dem in Moskau vor einer Woche durchgeführten Forum „Für eine Welt ohne Kernwaffen“ für das Überleben der Menschheit unterbreitet worden war. Wir fordern die Gewerkschaften aller Länder auf, diese Initiative zu unterstützen.

In Erwidrerung der Erklärung des Europäischen Gewerkschaftsbundes, in dem die meisten Gewerkschaftszentren Westeuropas vertreten sind, bekunden wir die Bereitschaft der sowjetischen Gewerkschaften die Wege der Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den Gewerkschaften von Ost und West auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik, des Umweltschutzes und der Vertiefung der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zu der Schaffung neuer Arbeitsplätze in Europa zu beraten.

Eine wichtige Richtung der Arbeit der sowjetischen Gewerkschaften ist deren Teilnahme an der Tätigkeit des Weltgewerkschaftsbundes, in deren Reihen 214 Millionen Werktätige der sozialistischen Entwicklungsländer und kapitalistischen Länder vereint sind, sowie der internationalen Vereinigungen von Branchengewerkschaften.

Eine erstrangige Bedeutung messen die sowjetischen Gewerkschaften in ihrer internationalen Arbeit der allseitigen Entwicklung und Vertiefung der Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften der sozialistischen Länder bei. Unsere Beziehungen werden immer konkreter und sachlicher. Für sie sind zunehmende Aufrichtigkeit, Vertrauen und Sachbezogenheit kennzeichnend.

Es ist notwendig, aktivere Direktbeziehungen der Arbeitskollektive auszubauen, größtmöglich deren Initiativen bei der Realisierung des Komplexprogramms des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der RGW-Staaten bis zum Jahre 2000 zu unterstützen, das Zusammenwirken von Werktätigen in gemeinsamen Betrieben, auf Integrations-, Bauvorhaben sowie in internationalen wissenschaftlichen Produktionsvereinigungen und -organisationen zu vertiefen.

Die Gewerkschaften der UdSSR entwickeln die Beziehungen der Freundschaft und gleichberechtigten Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften der freigeordneten Länder. Merkliche positive Wandlungen sind in unseren Beziehungen zu den Gewerkschaften der entwickelten kapitalistischen Länder, vor allem westeuropäischen Staaten, erfolgt. Gewisse positive Veränderungen haben sich auch in der Entwicklung der gesamteuropäischen gewerkschaftlichen Zusammenarbeit angebahnt.

Gestützt auf die unsterblichen Ideen Lenins und unwandelbare Treue zu ihrer internationalen Klassenpflicht während, werden die sowjetischen Gewerkschaften auch weiterhin einen Kurs auf die Festigung der Reihen der internationalen Gewerkschaftsbewegung in ihrem Kampf gegen Ausbeutung, soziale Benachteiligung, für das Recht auf Arbeit und Leben steuern; aktiv und entschlossen gegen Kriegsgesfahr, für Freundschaft und Verständigung zwischen den Völkern, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt kämpfen.

Es nahen das große Fest des Sowjetvolkes — der 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Die Gewerkschaften, alle Werktätigen unseres Landes sind drauf und dran, die Revolutionssache des Oktober würdig fortzusetzen, seinen Idealen ihre Leistungen zu widmen, noch tatkräftiger um des Gedelns und des Wohls des Sowjetvolkes, um der Erstarkung des Vaterlandes, um des Friedens und Sozialismus willen zu arbeiten.

(TASS)

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Gemeinsame Forschungen

PRAG. Eine bessere Deckung des Bedarfs der Bevölkerung an Dienstleistungen sowie die Erweiterung ihrer Arten und die Steigerung ihrer Qualität — solche Aufgaben sieht das Programm der Entwicklung des Dienstleistungswesens für die Bevölkerung der RGW-Mitgliedstaaten für die nächsten Jahre vor. An ihrer Realisierung beteiligen sich 13 Forschungsinstitute, Projektierungs- und Konstruktionsbetriebe Bulgariens, Ungarns, der DDR, der UdSSR und der CSSR.

Gemeinsame Forschungen werden auf solchen Gebieten wie Schaffung automatisierter Steuerungssysteme, Entwicklung von Spitzentechnologien und von diagnostischen und Meßgeräten betrieben. Die Zusammenarbeit zeigt gute Ergebnisse. So entwickelten die Spezialisten aus Polen, der CSSR und der UdSSR für alle RGW-Mitgliedstaaten einheitliche Normative der technischen Ausrüstungen für Betriebe der chemischen Reinigung und der Reparatur von Haushaltsartikeln. Das schließt Parallelarbeit

aus und vereinfacht die Einrichtungs- und Reparaturarbeiten. Die Forschungszentren Bulgariens, der CSSR und der Sowjetunion haben ein wissenschaftlich begründetes Modell der Dienstleistungsorganisation in Kurgebieten entwickelt. In Übereinstimmung mit diesen Empfehlungen, die die Spezifik der populärsten Erholungsgebiete berücksichtigen, wird das Dienstleistungsangebot in Sotschi, Mineralnyje Wody, Warna, Marinske-Larne und in anderen Kurorten erweitert. In den Forschungslabors der DDR und der UdSSR ist ein hocheffektives Verfahren zur Möbeldesinfektion und zur Bekämpfung des Holzkäfers sowie ein neuer, wertvoller Holzarten imitierender Kunststoff entwickelt worden.

Zur Zeit befassen sich die Spezialisten der Bruderländer mit der Organisation des internationalen Informationsdienstes „Informbyt“, zu dessen Aufgabe es gehören wird, die einlaufenden Informationen zu verarbeiten und die Tätigkeit der Dienstleistungsbetriebe einzelner Länder zu koordinieren.

Ein neuer Betrieb in Südvietnam

HANOI. Mit Freude vernahmten die Werktätigen der Landwirtschaft der Provinz Kien Giang in Südvietnam die Nachricht über die Inbetriebnahme eines Phosphatdüngewerks. Das ist der erste Betrieb dieser Art im Süden der Sozialistischen Republik Vietnam. Er wurde auf Beschluß der örtlichen Staatsorgane und mit Unterstützung der Hauptverwaltung für Chemieindustrie des Landes errichtet. Obwohl die Jahreskapazität des Werks nur 20 000 Tonnen Dünger beträgt, ist seine Bedeutung sehr groß. Die im Südwesten des Landes liegende Provinz Kien Giang ist nämlich von den Hauptverkehrsstraßen weit entfernt, deshalb ist die Zufuhr von Düngemitteln aus anderen Landesteilen sehr beschwerlich. Die Produktion des neuen Betriebs wird die Produktivität und Effektivität der Bauernarbeit nicht nur in Kien Giang, sondern auch in den benachbarten Provinzen steigern und zur Überleitung der Landwirtschaft dieses Landteils auf das Gleis der Intensiventwicklung beitragen.

Restaurationsarbeiten in Althavanna

HAVANNA. Häuser mit Gerüsten, auf den Gehwegen aufgestapelte Säcke mit Zement, akkurate Stapel von Ziegeln und Verkleidungsplatten, Schilder mit der Aufschrift „Durchfahrt wegen Restaurationsarbeiten gesperrt“ — so sieht die historische Stadtmitte der Kubanischen Hauptstadt, das sogenannte Althavanna, aus. Hier werden viele einzigartige Gebäude restauriert, die im XVIII. Jahrhundert und noch früher errichtet worden sind.

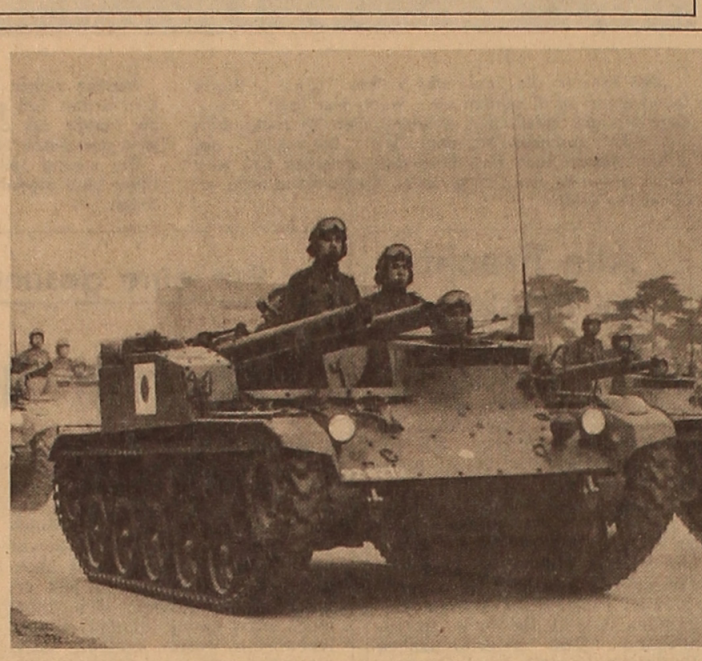
Althavanna nimmt eine Fläche von vier Quadratkilometer ein und zählt etwa 1 000 Gebäude und andere Bauwerke. 88 davon wurden in einen Sonderkatalog eingetragen, weil sie für Geschichtsforscher und Architekten von besonderem Interesse sind. Der historische Stadttell, der zur Zeit der Spanischen Herrschaft entstanden ist, stellt ein einheitliches architektonisches Ganzes dar. Hier sieht man Merkmale verschiedener historischer Epochen und Baustile. In Althavanna gibt es Gebäude, die für Andalusien — eine historische Provinz Spaniens typisch sind. Charakteristisch für diesen Stadttell sind auch die mit komplizierten Ornamenten geschmückten Gebäude im Barockstil mit massiven Säulen. Man begegnet hier auch Bauwerken im neoklassizistischen Stil.

Man ist der Ansicht, daß die Bauwerke Althavannas aus der Kolonialzeit besser als in anderen Städten Lateinamerikas erhalten geblieben sind. Doch die Zeit und das heiße, feuchte Tropenklima hat auch hier Bauwerke beschädigt. Die Regierung Kubas hat trotz des Kampfes um Valutaökonomie im Lande den Beschluß gefaßt, für deren Restaurierung in den nächsten Jahren eine beträchtliche Geldsumme von 30 000 000 Dollar bereitzustellen. Das wird erleichtern, wenn man berücksichtigt, daß dieser Stadttell der kubanischen Metropole von der UNESCO zum kulturellen Gemeingut der Menschheit erklärt worden ist.

Bei der Ausarbeitung des Komplexplans für die Restaurierung von Althavanna haben die Architekten und Ingenieure es nicht vergessen, daß dies ein Wohngebiet der Hauptstadt ist. Für die 70 000 Bewohner dieses Stadttells werden neue Dienstleistungsbetriebe, Schulen und Kindergärten gebaut.

Beziehungen werden ausgebaut

Unter Beteiligung der französischen Firmengruppe Interagra werden in der UdSSR demnächst mehrere Gemeinschaftsunternehmen der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft gegründet. Es handelt sich dabei um Betriebe für die Behandlung von Saatgut nach der Ernte sowie für die Verarbeitung von Flachs, Obst, Gemüse und Kartoffeln. Erwogen werden die gemeinsame Entwicklung von Technologien, die Lieferung von Technik an die UdSSR und der Absatz einiger Erzeugnisse in Drittländern. Die Sowjetunion und Frankreich arbeiten schon seit Jahren bei Produktion, Lagerung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse zusammen.



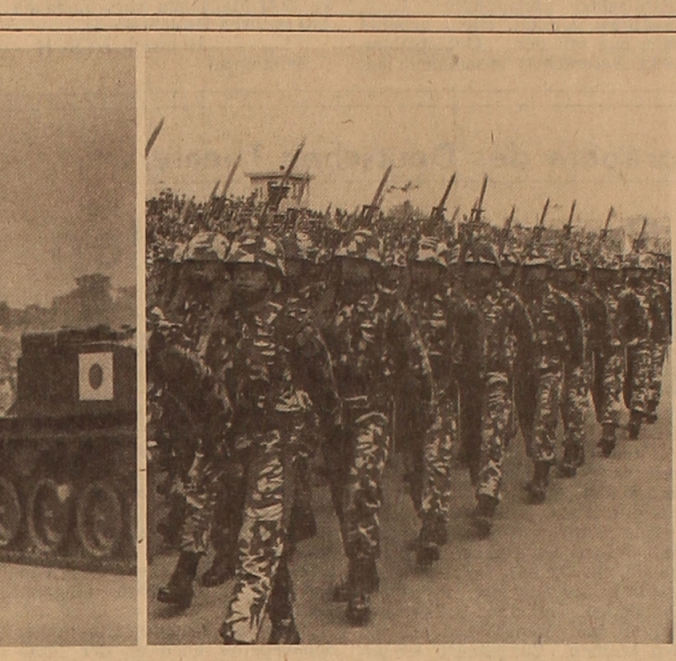
Japan verstärkt seine Kriegsmaschinerie

Die „Falken“ aus der herrschenden Liberal-Demokratischen Partei ignorieren grob die friedliche Verfassung Japans, in deren 9. Artikel der Verzicht Japans auf die Schaffung von Streitkräften sowie auf die Lösung politischer Fragen auf dem Kriegsweg vorgesehen ist, und erwogen weiter den Kurs auf Militarisierung des Landes. Tokio verabsagt für militärische Zwecke astronomische Zahlen, die Jahr für Jahr steigen. Für das neue fünfjährige Kriegsprogramm sollen 18,4 Trillionen Yen bewilligt werden. Im Hinblick auf diesen kolossalen Aufwand für die Belange der Streitkräfte verzichtete die Regierung der Konservativen auf die Limitierung der Militärausgaben auf ein Prozent des gesamten Nationalproduktes — die 1976 festgelegte Höchstgrenze. Dieser Prozeß löst unverhüllte Freude des offiziellen Washingtons aus, das die Kriegsmaschinerie Tokios als Reserve der amerikanischen Streitkräfte im Raum Asien-Pazifik betrachtet.

Für Aufrechterhaltung des ABM-Vertrages

„Die Sowjetunion läßt sich davon leiten, daß die Aufrechterhaltung des ABM-Vertrages eine Frage der allgemeinen Sicherheit ist.“ Das erklärte J. Makejew, Ständiger Vertreter der UdSSR bei der UNO-Vertretung und anderen internationalen Organisationen in Genf, auf einer Pressekonferenz an selber Stelle. Er verwies auf die Rede M. S. Gorbatschows auf dem internationalen Forum in Moskau. Darin war betont worden, daß die sowjetische Führung bereit ist, in der Avantgarde des Kampfes der Menschheit für das Niederreißen der nuklearen Quillotte und für den Aufbau einer Welt ohne Kernwaffen und Gewalt zu stehen. Wie der Stellvertreter des Leiters der UdSSR-Delegation zu den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über Nuklear- und Weltraumwaffen, A. Obuchow, erklärte, hat die Sowjetunion auf dem Treffen in Reykjavik eine Übereinkunft vorgeschlagen, innerhalb von zehn Jahren nicht aus dem ABM-Vertrag auszusteigen sowie in diesem Zeitraum die Versuche aller weltraumgestützten Elemente zu verbieten und die Arbeiten auf dem Gebiet der weltraumgestützten Raketenabwehr nur im Labor durchzuführen.

Die USA verfolgten aber den Kurs auf die Torpedierung des Vertrages und die Zerstörung des durch ihn festgesetzten Regimes strenger Begrenzungen für die Raketenabwehr. „Um diese Handlungen zu rechtfertigen, hat Washington die These über eine ‚breitere Auslegung‘ des Vertrages aufgetischt. Somit wurde nach dem Verzicht auf das SALT-1- und SALT-2-Abkommen der ABM-Vertrag anvisiert, um das Fundament des Prozesses der Begrenzung der strategischen Rüstungen endgültig zu demonstrieren, das SDI-Programm unumkehrbar zu machen und den künftigen USA-Administrationen die Hände zu binden.“



Japan verstärkt seine Kriegsmaschinerie

„Unsere Bilder: Während einer Parade der japanischen ‚Selbstverteidigungskräfte‘ — der Schöpfung der ‚Falken‘ aus der LDP.“

Fotos: TASS

Festivalprogramme

unterzeichnet

Das Programm der Festivale der UdSSR in Indien und Indiens in der UdSSR, die in den Jahren 1987-1988 stattfinden werden, ist unterzeichnet worden. Nach ihren Maßstäben und ihrem Inhalt entsprechen beide Festivale der Bedeutung der beiden großen Ereignisse, denen sie gewidmet sind — dem 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und dem 40. Jahrestag der Unabhängigkeit Indiens. Das Festival der UdSSR in der Sowjetunion wird am 3. Juli 1987 in Moskau beginnen. Seine Veranstaltungen werden auch in den Metropolen der Unionsrepubliken und anderen Städten der UdSSR stattfinden. Das Festival der UdSSR wird am 21. November im Zentrum Delhi auf dem Platz des Sieges eröffnet werden. Das Programm wurde vom Minister für Kultur der UdSSR, Wassil Sacharow, und dem Arbeits-, Gesundheits- und Familienminister Narasimha Rao unterzeichnet.

In wenigen Zeilen

MONTEVIDEO. Seine Unterstützung für die Contadora-Friedenspolitik bekräftigte der Vizepräsident der Sozialistischen Internationale (SI), Francisco Pena Gomez. Vor Journalisten in Montevideo verurteilte er gleichzeitig entschieden die USA-Interventionspolitik in Mittelamerika. Sie sei das Haupthindernis für einen Ausweg aus der zugespitzten Situation. Der dominikanische Politiker sprach sich für den sofortigen Abzug der konterrevolutionären Banden aus Nikaragua aus.

URUGUAY. Außenminister Enrique Iglesias bekräftigte den Willen der Contadora-Staaten und der Lima-Gruppe weiter für eine politische Lösung in Mittelamerika zu wirken.

LUSAKA. Die Präsidenten Sambia und Mocambique, Kenneth Kaunda und Joaquim Chissano, haben in Lusaka offizielle Gespräche über die angespannte Lage im südlichen Afrika geführt. Sie verurteilten die Destabilisierungspolitik Südafrikas gegen unabhängige Staaten der Region.

RIYAD. Die Außenminister der sechs Mitgliedstaaten des Golf-Kooperationsrates haben die unverzügliche Einstellung der Kämpfe zwischen Irak und Iran sowie die Beilegung der Konflikte in Libanon gefordert. In einem in Riyad veröffentlichten gemeinsamen Kommuniqué zum Abschluß der Beratungen der Organisation wird betont, daß die Beilegung der Konflikte den Interessen aller Staaten der Region entsprechen. Ein weiteres Beratungsthema der Außenministertagung in der saudiarabischen Hauptstadt war der Ausbau der Zusammenarbeit zwischen den Golfstaaten auf politischem, ökonomischem und sozialem Gebiet.

HELSINKI. Der erste Band eines dreiteiligen Wörterbuchs der Sprache der Inari-Samen erschien jetzt in Helsinki. Das Werk umfaßt 26 000 Wörter dieses nur von etwa 400 Samen gesprochenen Dialekts.

Außer Gefecht gesetzt

Die salvadorianische Befreiungsfront Farabundo Martí (FMLN) dehnt seit einigen Tagen ihren politischen und militärischen Kampf gegen das Duarte-Regime auch auf Gebiete in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt aus. So besetzte sie unter anderem die Kaffeepflanzungen eines Großgrundbesitzers am Fuße des San-Salvador-Vulkans und griff Einrichtungen der Kriegswirtschaft des Regimes in dem nur zwölf Kilometer von der Hauptstadt entfernten Santa Tecla an. Angehörige der Stadtguerilla der FMLN organisierten in nördlichen Vororten von San Salvador zahlreiche Meetings, auf denen sie die Einwohner über Ziele und Aufgaben des nationalen Befreiungskampfes informierten. Im vergangenen Monat hatten FMLN-Einheiten bei Gefechten in verschiedenen Landesteilen insgesamt 438 Soldaten der Regierungsmarine außer Gefecht gesetzt.

W. SLAWINSKI („NZ“) (Schluß folgt)

Nützlicher Meinungs austausch

„Wir sind nach Moskau gekommen, um uns über die Tätigkeit des sowjetischen Friedenskomitees und die tiefgreifende Umgestaltung in der Innen- und Außenpolitik der Sowjetunion zu informieren.“ Das erklärte Daniel Cirera, Nationalsekretär der französischen Friedensbewegung, in einem TASS-Gespräch.

Cirera verwies darauf, daß die Umgestaltung in der UdSSR auf reges Interesse im Westen stößt und die sich im Lande vollziehenden Wandlungen einen positiven Eindruck hinterlassen. Sie forderten das Vertrauen und das gegenseitige Einverständnis zwischen Ost und West. Nach seiner Auffassung bilde sich in der Welt von heute eine günstige Situation heraus, um zahlreiche Probleme zu lösen, in erster Linie das Verbot der Kernwaffenversuche und die Liquidierung der Nukleararsenale.

Ein überzeugender Bericht

„Das ‚Sternenkriegs‘-Programm der Reagan-Administration war und bleibt das ‚Hauptthema‘ auf dem Weg zu einem Fortschritt der Rüstungskontrollverhandlungen. Das wird in einem Bericht der Expertengruppe des Ausschusses des USA-Präsidenten für Streitkräfte zu den Ergebnissen des sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffens in Reykjavik konstatiert.“

Wie es in dem Dokument heißt, kann die SDI-Konzeption „den Ausbruch eines Krieges wahrscheinlicher machen“, weil die Seite, die über die Weltraumgestützten „Verteidigungswaffen“ verfügen würde, davon ausgehen könnte, daß sie den ihrem Erstschatz folgenden Gegenschlag mit dem „kosmischen Schild“ abwehren kann.

Die Verfasser des Berichtes empfehlen der Administration, „auf den Verhandlungen über die SDI-Begrenzung flexibel zu sein“.

Wie weit ist Eureka?

Aus dem Griechischen übersetzt, heißt eureka: ich habe gefunden. Diese vielsagende Bezeichnung fand Francois Mitterand, Präsident der französischen Republik, für seine Idee vom April 1985, das wissenschaftstechnische Potential der Länder Westeuropas zusammenzukoppeln, um die Hochtechnologie zu entwickeln. Im Juli 1985 wurde auf einer Regierungskonferenz in Paris, an der sich 17 westeuropäische Staaten beteiligten, Eureka in den Rang eines offiziellen gemeinsamen Projekts erhoben.

Auf zwei Folgekonferenzen im November 1985 in Hannover und im Juni 1986 in London vereinbarte man die langfristige Zielstellung und vorrangige Aufgaben des Projekts, legte seine organisatorische Struktur fest und verabschiedete mehrere konkrete Programme. Margaret Thatcher eröffnete die Londoner Konferenz der Eureka-Teilnehmerstaaten mit dem Appell, aus dem Projekt das „entscheidende Element der westeuropäischen Industriestrategie zu machen“.

Was stellt dieses wissenschaftstechnische Projekt konkret vor und worin besteht die Funktion Eureka für die Region? während der Vorbereitung auf die nächste Beratung das Projekt als Ganzes verfolgt. Das Land, das den Vorsitz innehat, leitet auch die Tätigkeit einer speziellen Gruppe „hochgestellter Vertreter“ der Teilnehmerländer, einer Art Exekutivkomitee für Eureka. Diese Gruppe wird durch ein kleines Sekretariat unterstützt, zu dessen Aufgaben die Schaffung einer Datenbank, die Verbreitung von Informationen in den Partnerländern und das Consulting für private Firmen und Forschungsorganisationen gehören.

„Der Zug ist abgefahren und gewinnt an Tempo“, erklärte der Staatsminister für Handel und Industrie Großbritannien, P. Channon, der den Vorsitz auf der Londoner Konferenz führte. Die angeführte Metapher beschönigt die reale Sachlage. Der „Zug“ ist tatsächlich zusammengestellt, und an ihn werden die „Wagen“ neuer Programme angehängt. Doch ob die Lokomotive Eureka diese Wagen zu ziehen vermag, mit welchem Treibstoff sie fährt, was sie befördert und auf welchem Wege, darauf gibt es bisher keine klare Antwort.

Zersplitterung der Kräfte In Westeuropa sind in Forschung und Entwicklung insgesamt über eine Million Menschen beschäftigt. Der Gesamtaufwand

für die Forschung beläuft sich auf etwa 20 Prozent des in der Welt betriebenen Aufwandes, wobei Westeuropa für die zivile Forschung etwa so viele Mittel aufwendet wie die USA und doppelt soviel wie Japan. Dessen ungeachtet bleiben die westeuropäischen Firmen in den letzten Jahren in einigen der neuesten Zweige hinter ihren amerikanischen und japanischen Konkurrenten zurück.

Das liegt vor allem an der Zersplitterung des westeuropäischen Forschungspotentials und des Marktes in mehr als 20 nationale Teile. Weitere Ursachen sind die niedrige Effektivität der F/E-Arbeiten (bei halb so hohem finanziellen Aufwand patentiert Japan viermal so viele Erfindungen wie Westeuropa), die Kluft zwischen der Grundlagenforschung und der angewandten Forschung und die zu langsame Überleitung in die Produktion. All das soll durch eine einheitliche Forschungspolitik überwunden werden: Sie soll es gestatten, die Fachleute und die Mittel für die wichtigsten F/E-Arbeiten zu konzentrieren, Doppelgleisigkeit zu vermeiden und besonders wichtige Programme rasch zu realisieren. Hauptsächlich jedoch soll Eureka die regionale wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit bei der Entwicklung der modernsten Technologien unterstützen, bei denen Westeuropa den USA und Japan hinterherhinkt.

Die Gefahr einer „technologischen Kolonisierung“ der Alten Welt ist mit dem amerikanischen SDI-Programm, das die Einbindung des westeuropäischen industriellen Forschungspotentials in die militärstrategischen Pläne der USA vorsieht, noch größer geworden. Deshalb kam Eureka auch seinerzeit zustande.

In den beinahe zwei Jahren, die das Projekt existiert, wurde das Fundament für diesen Aufbau gelegt. Dennoch ist verfrüht, von Erfolgen zu sprechen.

Pubertät Einen solchen Zeitabschnitt — mit all seinen Aufregungen — erlebt Eureka gegenwärtig. Dazu gehören die Labilität, der interne Kampf, die Überbewertung der lebenswichtigen Prioritäten und der Konflikt zwischen dem Streben nach Selbständigkeit und der fehlenden materiellen Sicherstellung. Probleme über Probleme also...

Das schwierigste Problem ist die Gewährleistung der Lebensfähigkeit des Projektes. Bisher war die Aktivität der Regierungen seine entscheidende Triebkraft. In den gemeinsam beschlossenen Dokumenten wird indessen hervorgehoben, daß Privatfirmen die entscheidende Triebkraft werden müssen. Was aber sollte diese zur Aktivierung regionaler wissenschaftlich-technischer Beziehungen anregen? Bestimmt nicht propagandistische Appelle oder das Gefühl des „europäischen Patriotismus“. Das Privatkapital denkt in den Kategorien des Profits. Jeder Unternehmer will genau wissen, wer zahlen soll.

Indessen sind die Minister der Teilnehmerländer übereingekommen, daß die Finanzierung der Programme aus privaten Mitteln und nur „bei Notwendigkeit“ aus den Staatshaushalten erfolgen wird. Als Motiv dafür gaben sie an, daß Eureka auf die Entwicklung konkurrenzfähiger Erzeugnisse zu orientieren ist, an deren Produktion vor allem die Firmen selbst interessiert sind. Folglich muß das Business auch die Hauptlast der Kosten übernehmen. Und was soll mit dem Ab-

Jagd auf Konkurrenten

Für Eureka sind die Bandbreite und die Vielfalt der Richtungen der gemeinsamen Arbeiten kennzeichnend. Priorität genießen in dem Projekt die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten (F/E-Arbeiten) auf dem Gebiet der Informatik, der Nachrichtensysteme, der Robotertechnik, flexibler automatisierter Produktionssysteme, der Lasertechnik, der Biotechnologie, der Technologie zur Nutzung von Meeresressourcen, des Umweltschutzes und des Transportwesens.

Geplant ist die Verwirklichung konkreter Aufgaben, so auf dem Gebiet der Elektronik, die das Kernstück von Eureka darstellt. Westeuropa beabsichtigt, den leistungsstärksten Computer der Welt mit einem Speichervermögen von 64 Millionen Bit und einer Rechengeschwindigkeit von 30 Milliarden Operationen in der Sekunde zu produzieren. Parallel dazu wird an der Entwicklung eines Computers der fünften Generation mit Elementen „künstlicher Intelligenz“ gearbeitet.

12 Länder der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft sowie Finnland, Norwegen, Österreich, Schweden und die Schweiz gehören zu den Eureka-Gründern. Später schlossen sich ihnen Island und die Türkei an.

Abends in der Volksuniversität

Die Volksuniversitäten, die das allgemeinbildende und Kulturturniveau der Menschen wesentlich fördern, sind eine wirksame Form der ästhetischen und politischen Aufklärungsarbeit unter der Bevölkerung.

Bereits seit einigen Jahren besteht die Volksuniversität am Zelinograd Kulturhaus der Eisenbahner, W. I. Lenin. Gern besucht wird die Fakultät für Rechtswissen, organisiert von der Bezirksabteilung der Gesellschaft „Snanje“ und der juristischen Abteilung der Neuland-Eisenbahn. Durch Vorlesungen und in Seminaren vervollkommen die Eisenbahner, Bauarbeiter, Lehrer und Angestellte ihre Kenntnisse der Arbeits- und Wirtschaftsgesetzgebung.

Auch an der Fakultät für wissenschaftlichen Atheismus wird der Unterricht fortgesetzt. Unter der Leitung von E. Michailjuk, Rektor der Volksuniversität und Dozent der Zelinograd Außenstelle der Alma-Ataer Hochschule für Eisenbahningenieur, ver-

anstalten die Lehrer und Hörer interessante Seminare, wissenschaftlich-praktische Konferenzen, Buchbesprechungen, unternehmen verschiedene Experimente. Mit ihren Vorlesungen unterstützen sie am Wohnort, in Hochschulen, Techniken und in Berufsschulen leisten die Hörer der Fakultät einen großen Beitrag zur atheistischen Aufklärung der Bevölkerung.

Zunehmende Bedeutung wird der Erhaltung der Schönheiten der heimatischen Natur, der rationalen Nutzung und Vermehrung der Naturressourcen sowie der ökologischen Aufklärung der Bevölkerung beigemessen.

Daher das große Interesse für diese Probleme, die in den Seminaren der Fakultät für Umweltschutz erörtert werden. Sie wird vom Doktor der Medizin und Leiter des Lehrstuhls für allgemeine Hygiene an der Zelinograd Medizinischen Hochschule N. I. Ananjew geleitet. Hier arbeitet man eng mit der Gebietsabteilung Naturschutz zusammen, lädt

führende Spezialisten und bekannte Naturalisten ein. Die Hörer machen sich eingehend mit der Natur und mit den typischen Vertretern der örtlichen Fauna und Flora bekannt, studieren seltene und vom Aussterben bedrohte Tiere und Pflanzen, helfen bei wissenschaftlichen Forschungsarbeiten in den Schonrevieren und Wildreservaten, beteiligen sich an Aufklärungsaktionen, am Kampf gegen Wildleberei usw.

In diesem Jahr wurde an der Volksuniversität die Musikfakultät organisiert. Ihre Paten sind die Lehrer der städtischen Kindermusikschule. Sie veranstalten in Schulen und Pionierhäusern Musikabende, führen die kleinen Hörer in die wundervolle Welt der Klänge ein.

Die Volksuniversität ist zu einem richtigen Kulturzentrum geworden; an ihren vier Fakultäten erweitern in diesem Jahr etwa 300 Menschen verschiedenen Alters ihren Gesichtskreis.

Heinrich LERCH
Zelinograd



„Der Tanz ist die Seele des Volkes.“ Diese Worte fallen einem unwillkürlich ein, wenn man den Tanznummern des Staatlichen Akademischen Tanzensembles „Berjoska“ zuschaut. Mit dem Tanz „Berjoska“, der diesen Namen auch dem Ensemble verliehen hat, wird schon etwa 40 Jahre lang jedes Konzertprogramm eröffnet (im Bild).

Neulich zeigte das Ensemble sein neues Programm. Zum ersten Teil gehören die Werke aus dem Nachlaß der Heldin der Sozialistischen Arbeit und Volkskünstlerin der UdSSR Nadescha Nadeschdina. Der zweite Teil besteht aus acht Tanznummern. Die Tänze sind eigentlich Miniaufführungen mit bestimmtem Sujet. Foto: TASS

Praktische Ratschläge

Fußbodenbeläge

Der Fußboden ist die am meisten strapazierte Fläche im Raum. Durch das ständige Begehen gelangen Schmutz und Staub auf den Fußboden, der dadurch wie mit Sandpapier geschmiegelt wird. Diese raue Oberfläche läßt sich mit der Zeit immer schwieriger durch Pflegemittel ausgleichen, so daß der Fußboden unansehnlich wird. Jeder verlangt aber, daß er durch sein Aussehen zur Behaglichkeit der Wohnung beiträgt und dabei eben, fugenfrei, fußwarm und trittschalldämmend, leicht zu säubern und zu pflegen sein soll.

Die Entscheidung für einen einzelnen Teppich oder einen textilen Bahnenbelag hängt von der jeweiligen Raumsituation ab. Der Teppich gliedert die Bodenfläche. Unter einer Sitzgruppe angeordnet, kann er die Funktion dieser „Insel“, die dem Ausspannen nach getaner Arbeit oder dem gemütlichen Beisammensitzen mit Freunden dient, stark betonen. Voraussetzung ist allerdings, daß sich der übrige Fußboden in einwandfreier Verfassung befindet. Zu viele Einzelteppiche unterschiedlicher Art lassen den Raum überladen erscheinen. Hier wäre es besser, sich für einen Bahnenbelag zu entscheiden.

Als Faustregel können Sie sich merken:

einwandfreier Fußboden — ein bis zwei Teppiche
— defekter Fußboden, der Ausbesserung verlangt — Bahnenbelag.

Weiterhin wäre zu beachten, daß ein kleiner einzelner Teppich auf einem glatten Fußboden oder zu reichlich mit Wachs gepflegten Dielen leicht wegrutschen kann. Auslegware mit dezenten Mustern oder in Unifarben (einfarbig) wirkt großzügig, erweitert kleine Räume optisch und ist vor allem wesentlich wärme- und schalldämmender als ein Plattenbelag.

Natürlich ist beim Einkauf vor allem auch darauf zu achten, daß die Auslegware in ihrer Grundfarbe zur übrigen Raumausstattung paßt. Zu beachten ist auch, daß ein Wand-zu-Wand-Belag jeden Raum stärker beeinflusst als ein einzelner Teppich. Größere Flächen lassen die Farben intensiver erscheinen. Räume, bei denen mit starker Schmutzbelastung zu rechnen ist, sollten mit gedeckten Farben (kein Rot, kein Blau) ausgelegt werden.

Vor dem Einkauf fertigt man sich eine Grundrisszeichnung des Raums an, um die günstigste Warenbreite und Warenlänge sowie die Verlegrichtung zu ermitteln.

Fleckenentfernung, aber richtig

— Flecke auf Teppichen und Belägen.

Teppiche, Läufer und dgl. verschütten naturgemäß, zumal sie ständig mit Schmutz in Berührung kommen. Hier muß versucht werden, den Schmutz von oben abzusaugen. Dazu wird er verflüssigt oder mit einem Lösungsmittel aufgenommen. Sehr gut eignen sich naturale Waschmittel oder Schaumreiniger. Es ist wichtig, daß man bei der ganzen Behandlung Streifen für Streifen bearbeitet. Man vermeldet möglichst eine völlige Durchfeuchtung des Teppichs, da sonst die Appretur gelöst wird. Zum Aufsaugen verwendet man Tücher, Schwämme, Zellstoff oder Fensterleder. Man benutzt zwei Schwämme bzw. zwei Leder. Mit dem einen nimmt man die Schmutzlösung auf, der andere wird in klarem Wasser ausgedrückt und dient zum Nachreiben und zur Verteilung der restlichen Feuchtigkeit.

Bei Verwendung von Lösungsmitteln, Fleckwasser oder Benzin sind ziemlich große Mengen erforderlich. Die Arbeit muß unbedingt im Freien erfolgen. Man denke auch an die Brandgefahr! Bei allen Reinigungsverfahren können die Farben verblasen, man frischt sie mit Essigwasser auf.

Noch ein Wort zur Entfernung von Flecken. Stark sichtbare Flecke, wie Fett- oder Wachsflecke, erfordern eine besondere Behandlung. Hier hat sich die Fleckpaste aus Magnesia und Benzin gut bewährt. Bei der Fleckbehandlung auf Teppichen muß immer berücksichtigt werden, daß das überschüssige Fleckmittel nicht von unten abgesaugt werden muß. Zuletzt wird geklopft.

Am Tisch zubereitet

Zu Minutenfeinrichtungen eignen sich jedes zarte Fleisch sowie bestimmte Innereien, geschnitten in Würfel, Streifen, Scheiben oder kleine Stücke.

Tips: — Die entsprechende Zerkleinerung des Fleisches ist für eine verkürzte Bratzzeit wichtig.

— Es wird in einer heißen Pfanne in heißem Fett bei starker Hitze gebraten.

— Das Fleisch kann vorher gewürzt sein.

— Die Pfanne muß so groß sein, daß alle Fleischstückchen nebeneinander Platz haben, sonst wird die Hitze verringert, der Fleischsaft würde austreten und ein Kochen beginnen.

— Das Anbraten muß rasch geschehen, damit die Fleischstücke innen rosa bleiben.

— Würzende und geschmacksbildende Zutaten können mitangebraten werden.

Zeile zur Biographie des Deutschen Theaters

Vor den Sommergastspielen

Die Spielzeit ist noch im vollen Gange, doch der künstlerische Rat des Deutschen Theaters denkt schon jetzt an die bevorstehenden Sommergastspiele. Diesmal geht der Weg der Truppe nach Sibirien und in den Altai.

Einen ganzen Monat wird das Kollektiv in Omsk und in den Rayons Schtscherbakul, Odesski, Tawritschkoje und anderen auftreten. Die Eröffnung der Gastspiele soll hier am 20. Mal beginnen.

Was wird die Truppe aufführen? Vor allem das Stück von Andreas Saks „Der eigene Herd“, das Lustspiel „Der lustige Tag“ von V. Pokrowski, in dem verschiedene Probleme des Dorflebens künstlerisch behandelt werden, und das zeitgenössische Stück „Deines Nächsten Weib“ von Jan Havlasek. Selbstverständlich wird in den Gastspielen auch die abendfüllende Folkloredarbietung „Abendklänge“ aufgeführt.

Die Theaterfreunde von Omsk werden sich auch mit den viel diskutierten Inszenierungen des Dramas „Draußen vor der Tür“ von W. Borchert und der Tragikomödie Fr. Dürrenmatts „Die Physiker“, „Mann ist Mann“ von B. Brecht sowie mit der jüngsten

Arbeit des Regisseurs Bulat Atabajew „Der Match“ nach dem zeitgenössischen Stück von Jürgen Groß, eines jungen Schriftstellers aus der DDR sowie anderer Aufführungen bekannt machen.

Bereits für seine erste Spielzeit hatte das Deutsche Theater das bekannte Märchen „Der gefesselte Kater“ inszeniert. Es wurde seltener wohl etwa 500 Mal auf großen Bühnen in Karaganda und Zelinograd, in Tscheljabinsk und Saratow sowie in Dutzenden von Klubs aufgeführt. Überall und immer fand es bei den kleinen Zuschauern lebhaften Anklang. Auch diesmal wurde diese turbulente und mitreißende Märcheninszenierung in den Gastspielen aufgenommen. „Des Teufels goldene Haare“ und „Hänsel und Gretel“.

Die Schauspielerei und Regisseure rüsten mit viel Eifer zu der bevorstehenden Tournee durch Sibirien und den Altai, denn da erwarten sie zahlreiche wohlwollende Zuschauer, von denen bereits viele die Gelegenheit hatten, vor einigen Jahren mit der Kunst des Deutschen Theaters bekannt zu werden.

Die nächste Spielzeit wird im Leben und in den schöpferischen

Plänen des Kollektivs von besonderer Bedeutung sein, denn hier wartet man mit Spannung auf den jungen Nachwuchs, die Absolventen des Deutschen Studios der Staatlichen Theaterschule des Maly Theaters. Die angehenden Schauspieler, 20 an der Zahl, bringen ihre Diplomarbeit — die Aufführung „Karl und Irene“ des bekannten deutschen Schriftstellers Leonhard Frank — ins Theater mit, das sie in den Wänden ihrer Alma mater eingeübt haben.

Engagiert arbeiten die jungen Schauspieler auch an der Inszenierung nach dem Stück der jungen Dramatikerin Irene Jungmann „Wie oft im Kreise der Lieben“.

Auf dem schöpferischen Plan der Truppe des Deutschen Theaters stehen die Aufführungen „Auf den Wogen der Jahrhunderte“ des sowjetischen Dichters Viktor Heinz und „Die Räuber“ von Friedrich Schiller. Doch das sind vorerst Pläne; zur Zeit bereiten die Schauspieler die Städte, Dörfer und Siedlungen des Gebiets Karaganda.

Helmut HEIDEBRECHT,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Karaganda

Alle Pracht der Filmkunst

Unter der traditionellen Lösung „Für den Humanismus der Filmkunst, für Frieden und Freundschaft zwischen den Völkern“ wird in Moskau vom 6. bis 17. Juli dieses Jahres das 15. Internationale Filmfestival stattfinden.

Während des Festivals werden gleichzeitig drei Wettbewerbe für abendfüllende Spielfilme, Kurz- und Kinderfilme durchgeführt. Führende Vertreter des internationalen Filmwesens wurden eingeladen, um in der Jury mitzuarbeiten. Dem amerikanischen Regisseur Francis Ford Coppola wurde die Leitung der ersten Jury angetragen. Der Jury der Kurzfilme soll der sowjetische Schriftsteller Ales Adamowitsch und der der Kinderfilme — der britische Regisseur und Schauspieler Peter Ustinow vorstehen.

Die Filme, die nicht für das Festival zugelassen wurden, werden außerhalb der Wettbewerbe gezeigt.

Auch alte Filme gelangen zur Wiederaufführung. Die Besucher können Werke Andrej Tarkowskis, des Regisseurs Giuseppe de Santis und streifen mit dem italienischen Schauspieler Gian Maria Volonte sehen. (TASS)

Für eine gesunde Lebensweise

Eine Feier in der Familie

Meine Kollegin Olga Michailis und ich veranstalteten in der 10. Klasse eine Umfrage nach den Stichtagen. Versteht ihr es, ein Familienfest zu richten? Wie bereitet ihr euch darauf vor? Wie verläuft es? Uns überraschte, daß die schon fast erwachsenen Menschen sich dabei nicht ernst genug zeigten. Einige Antworten waren einfach naiv, als wären sie von Schülern der 6. Klasse geschrieben worden. Und nur ein Junge von den 41 Oberschülern, schilderte ausführlich, wie in seinem Elternhaus die Geburtstage, das Neujahrsfest, seine Aufnahme in den Komsomol gefeiert werden. Er beschrieb, wie die Mitglieder seiner Familie einander beschürten und Überraschungen vorbereiteten, Lieder und Gedichte einübten und Spiele ausdachten. Die anderen Siebzehnjährigen erinnerten sich nur an die riesige, festlich gedeckte Tafel mit allerlei Leckerbissen und Weinflaschen, an tosende Musik. Die Umfragen verriet, daß die Jungen und Mädchen es ganz gut verstanden, daß die heutigen Feiern anders sein sollten, doch ihre Phantasie reichte ihnen nicht aus, uns etwas vorzuschwindeln, weil sie es einfach nicht anders konnten.

Wie kann man ein Fest ohne Alkohol und Sekt dennoch lustig gestalten? Es ist die Pflicht eines jeden Klassenleiters, diese Kunst den Schülern beizubringen.

In jeder Klasse gibt es der Regel monatlich vier bis fünf Geburtstagskinder. Ich feiere sie mit meinen Schülern so: Die Mädchen backen 2 bis 3 schöne Torten und sorgen für ein we-

nig Süßigkeiten und Tee. Die anderen geben eine humoristische Wandzeitung heraus und fertigen eigenhändig kleine Bescherungen an. Einem Struwelpeter schenken wir einen hölzernen Kamm, einem, der statt eines Taschentuches den Armel benutzt, ein Dutzend bestickte und behäkelte Taschentücher, einer Schnattergans, ein symbolisches Schloß.

Viele bewegliche und lustige Spiele, Scherze und lustige Lieder machen den Geburtstag heiter, entspannend und beeindruckend. Langweiliges Herumsitzen am Tisch, mit unendlichen Trinksprüchen und ausgiebigem Essen sind längst überholt.

Natürlich muß sich ein Geburtstag von anderen Feiern unterscheiden. Mein bekannter Kriegsveteran Ustin Gawrilowitsch Satschenko heftet am Siegestag gewöhnlich seine Kampfauszeichnungen an; seine zehn Kinder besuchen ihn an diesem Tag, wobei ein wahres Familienfest gerichtet wird. Das Familienhaupt sitzt an einem Ehrenplatz am Tisch und erzählt Begebenheiten aus der Kriegszeit. Die Kinder und Enkel läuschen seinen Erinnerungen und singen dann Frontlieder jener Jahre.

Obwohl in den Schulen das Fach „Ethik und Psychologie des Familienlebens“ unterrichtet wird, kommt darin das Thema „Familienfeiern und -traditionen“ absolut nicht zur Behandlung. Diese Lücke kann vom Klassenleiter mit Erfolg ausgefüllt werden.

Julja KOROLKOWA,
Lehrerin aus Bogoljubowo
Gebiet Nordkasachstan

Seine Lieblingsbeschäftigung

Vetere von zwölf Nationalitäten wohnen Hand in Hand im schönen Dorf Krasswoje — Mechanisatoren, Tierzüchter, Getreidebauern. Sie bauen Häuser und erziehen Kinder, die die Ehre des Kolchos „Snamja Truda“ weitertragen werden. Das Kollektiv dieses Agrarbetriebes hat im ersten Jahr des zwölften Planjahrhunderts mehr als eine Million Rubel Gewinn gebucht.

Doch die Bewohner von Krasswoje können nicht nur tüchtig arbeiten, sie verstehen es auch, Freizeit sinnvoll, mannigfaltig und interessant zu gestalten. Der kleine Dorfklub steht nie leer. Besonders lebhaft geht es hier zu, wenn die örtlichen Latenünstler auftreten.

An diesem Abend gab es wiederum ein Konzert. Als der Ansager die nächste Nummer bekanntgab, betrat die Bühne der bejahrte Mann mit Volksinstrumenten. Die trauten, wehmütigen Töne des Walzers „Herbsttraum“ füllten den Zuschauerraum. Nicht enden wollender Beifall war der Lohn der Musikanten. Danach gaben sie eine lustige Hopsa-Polka und eine Melodie des kasachischen Komponisten Kurmangasy zum besten.

Wer sind denn diese drei bejahrten Musikanten? Der mit der Zimbel in der Hand ist der Mechanisator David Völk, die Geige spielt der Tierzüchter Viktor Koppel und die Mandoline Peter Gaus, Schlosser der Reparaturwerkstatt des Kolchos.

Das kleine, gut eingespielte Ensemble der Kolchosveteranen ist ständiger Teilnehmer der Latenkonzerne; es ist wiederholt auf Gebiets- und Rayonwettbewerben und Festivals aufgetreten, und ist mehrmals mit Diplomen und Ehrenurkunden ausgezeichnet worden. Die Seele dieses Kollektivs ist Peter Gaus, ein leidenschaftlicher Musikant und ruheloher Geist.

„Peter Gaus bekleidet in unserer Reparaturwerkstatt einen nur bescheidenen Posten“, sagt Ernst Schmidt, Sekretär des

Partelkomitees des Kolchos, „doch auf ihn ist Verlaß. Mit seinen reichen Erfahrungen hält er nie hinter dem Berg. Die Kraftfahrer und Traktoristen wissen, daß Peter Gaus die Treibstoffpumpe einer beliebigen Maschine am besten regulieren kann.“

In unserem Dorf ist Vetter Peter auch als ausgezeichnete Musiker und geselliger Mensch bekannt, „schließt Ernst Schmidt.“ Peter Gaus spielt mehrere Instrumente und kann sie auch gut stimmen. Die Kinder aus der Kolchosmusikschule lieben und achten ihn sehr, denn er musiziert gern mit ihnen und erzählt ihnen oft aus der Geschichte des Heimatdorfes.

Der junge Absolvent der Klubarbeiter-Fachschule Andreas Baumtrog wurde in Krasswoje als Klubleiter eingestellt. Er hatte zwar gewissenhaft studiert, doch anfänglich wußte er weder aus noch ein. Ihm kamen alte Peter Gaus, der Vorsitzende des Vollzugskomitees des Dorfsowjets Alexander Iwanow, die Komsomolleiterin Anna Milgulja und die Dorfjugend zu Hilfe. Bald kam Leben in den Klub, es entstanden neue Zirkel, die Disko lud ihre ersten Gäste ein.

Peter Gaus hat sich mit dem Jungen Klubleiter eng befreundet. Gemeinsam besprechen sie den Plan der Kulturveranstaltungen, beraten sich über das Repertoire. Jetzt will der Veterane mit Hilfe des angehenden Kulturschaffenden ein großes Volksinstrumentenorchester organisieren. Andreas Baumtrog versteht es, die unerschöpfliche Energie seines Gleichgesinnten zu nutzen und hilft ihm wo er nur kann. Dies ist um so wichtiger als im Dorf ein neues modernes Kulturhaus errichtet wird. Am Einweihungsabend wird hier das Volksinstrumentenorchester unter Leitung von Peter Gaus spielen.

Leo BILL,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Turgai

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Der Nachtdieb

„Minnache, was muß mir denn dou here: dei Peterche tät bei die Funkners Selma streiche? Du merkst wohl nix, mei Maad?“ hot die Bedelcks Wäs Margreth des junge Weibche uff dr Strouß gestelt.

„Lobt se doch vrzähle, wenn se satt sin, here se wieder uff,“ hot Minna e Schmunzelmaul gmacht, hätt ewr drliebste gegreint.

Im Houchsummer koumt ehre Mama s erschtamal zu Gast bei ehre nete Tochtermann. Schun am nächste Tag wußt se alles von dem Peter selne Spukpindler.

„Minna, wo isn wieder dr Peter naus? Der schafft wohl in zwa Smena?“ hat's die Moddr uffn Owend net twrs Herz gbrought.

„Mama, des isn Komsomolaktivist. Die wolle heit Nacht mol die Wächter proweraje“, hat des Mäde mit de Lippe gbebert un mit de Aagedeckel glappert, als wann e Fliegeche ins Aage wär komme.

„Komsomolaktivist... Ich war achemol e Komsomolaktivistin“, mäht die Moddr doufrou. „Ja, Minnach, ich will mol in die Un-

nergaß gehe bei die Krämers Anna. Bis der Peter haamkommt, werr ich jo aach dhaam sei. Immerhin hun ich mit dem Anne vier Jahr im Technikum glernt. Aach is ehr Leutnant, der Wilusch, in Komandrowka. Ich möcht'n aachmol sehe, den Wilusch.“

Wie e Gespenst is dr Peter uff dr Schatteseit die Strouß owenau gschliche, plötzlich um de Eck gbouge un husch—in Funknersch ehr Vorgärtche. Dreimol sachtig „top, top, top“ an dr Scheib, un des Fenster hot sein Rache uffgrisse, n leichter Ruck, un Peter hot halwer im Fenster ghangen... Un dou... „Stopp, Kerle!“ mäht e Männerstimm, un zwa krösigge Hand hätte sich in sei Hoosegsäß festgkralit.

„Kra-u-ll!“ koumt e vgaastert Weibstimm aus dem Fenster. „Leit, vrriegelt die Fenster!“ Mit dene Bandite kann's leicht noch Schließerel gewa, hot die selb Männerstimm wiederholt.

„Jungs, macht dene anre zwa nouch! Den dou bring ich allanig uffn Platz!“
Arm in Arm, wie die beste

Kumrade, sin die zwa die menscheleere dunkle Strouß entlang-gange. Wie der Peter den Wächter uff dr Kolchoskontorwächter gemerkt hot, hotr sich katzebuckeligmacht, des Kartieße iwr die Aage zougze un wollt sein Arm freimache.

„Na, ich soll dr woll die Narutschniki ouleget!“ hot der Grouße dem Kleinerne in die Seit gestoße.

„Woll'n Bsöffne?“ hat sich der Wächter gmeld't.
„Kakol tam Bsöffne 'n Nachtdieb. Die wolle bei dene Funknersch einbreche.“

„A... A... Einbreche?“ hat der alte Mann anfrage zu stottern un nouch seiner Flint gegriffel. „Ich soll woll den Kerl bwache?... Net, Net, sowas kann ich mit'm beste Wille net. E-Ehrlich gsaat, Gnosse Mi-Milizionär, ich hun die Pa-patrone dhaam vgesse... Waann's doch sei muß, b-bine mr den Kerl un ich springe ha-am noch dene Patrone.“

„Net, net, wacht nor weiter! Den bring ich selbst hin, wu dr hinghert“, antwortet der Große in dr Uniform, un die Zwa hun

sich um de Eck in des Quergäßchen neigdreht.

„Na, junger Mann, jetzt nimmste Abschied uffre Jahre drei von deiner Fraa un Kinner un heida! Gleich muß die Maschin mit dene anre zwa komma un mer fahre in Rayon“, maant der „Milizionär“ vor dem Peter sel Haus. „Ge-Ge-Gnosse M-Milizionär... Gnosse... I-ich bin ka-an Nachtdieb. D-Die F-funkners S-s-elma ist mei B-B-Kkante. I-ich wo-ollt se mol busche...“

„Ach wot no schtol... Geh ins Haus un schreib mr e rasspiska, daß du s Dorf net vrosses wersch! Ach del Fraa soll sich unnerschreibe. In dere Zeit raach ich aans.“

„S-s-pasiwo, G-Gnosse Leutnant!“

Am nächste Tag ise Gerücht dorchs Dorf gange von dem nächtliche Vorfal. Awr niemand wußt Bescheid, net die Funknersch Selma un net der Wächter.

Wie dem Minnache sel Moddr haamfahre is, mäht se zu ehre Tochter: „Minnache, wanste wieder was merkst bei dein Aktivist, schickst mr n Telegramm. Ich komme uff die Stell glouche.“

Indesse sin schun viel Jaere vrgange, awr bis heit is ka Telegramm abgange. Die Schwichermoddr kommt ohne Telegramm alle Jahr zu Gast bei ihren Tochtermann glouche.
Willi LOCHMANN

Aus der heiteren Truhe

Peterle beschwert sich während der Ferien bei seinem Großvater: „Weißt du, Opa, das Leben könnte so schön sein, wenn ich nicht jeden Tag Unannehmlichkeiten mit meinem Sohn hätte!“

Zwei Patienten im Wartezimmer: „Na, geht's Ihnen wieder gut!“ — „Gut gerade nicht, aber etwas besser.“ — „Ist doch gut, daß es Ihnen schon besser geht.“ — „Aber besser wäre, wenn es mir gut ginge!“

Ein Richter zum Verklagten: „Gegen das Urteil könnten Sie ein Spruch erheben oder darauf verzichten.“ — „Dann verzichte ich lieber auf das Urteil, Herr Richter!“

„Frau Krüger beschwert sich beim Elektriker: „Pünf Wochen warte ich, daß Sie meine kaputte Klingel reparieren.“ Und vorne... Er entschuldigt sich: „Ich habe schon fünfmal bei Ihnen geklingelt, aber niemand hat geöffnet.“

J. STAVE

Fremdwörter

Ich ging in den Laden Nummer eins. Es war eine dringliche Angelegenheit. Ich sagte artig „Guten Tag!“, und der Verkäufer merkte gleich, daß ich ein Lale war.

„Ich möchte so ein Ding“, sagte ich und machte alles mit Fingern und Händen vor. Der Verkäufer stützte sich mit beiden ausgestreckten Armen auf den Ladentisch. „Ich möchte so ein Ding, und dann ist hier ein Ding, so ein rundes, etwas erhöht, mit einem Loch in der Mitte. Aber dieses Ding hier, es ist etwas gebogen... Ich könnte Ihnen das aufmalen!“

Der Verkäufer legte wortlos Papier und Bleistift auf den Ladentisch. „Also hier“, begann ich von neuem, „ist dieses erste Ding, von dem ich zuerst sprach—ich stelle es perspektivisch dar, verstehen Sie? Und an dieser Stelle ist das andere befestigt, vielmehr lose, sonst hätte es ja auch gar keinen Sinn, nicht war?“

Der Verkäufer betrachtete es das graphische Blatt—es erinnerte ein bläuliches an eine Skizze von Albrecht Dürer, die er im

Alter von zwei Jahren angefertigt hatte—, ohne es in die Hand zu nehmen. „Sie meinen einen Halben Vorreiber?“

„Einen was bitte?“
„Einen Halben Vorreiber. Hier, so etwas!“ Er zeigte auf einen Schubkasten, auf den so ein Ding, dieses P. P. eben, aufgeschraubt war.

„Ja, geben Sie es“, sagte ich erfreut.
„Es ist nur ein Muster“, erklärte der Verkäufer. „Halbe Vorreiber sind zur Zeit nicht da. Ganze übrigens auch nicht. Das hier ist ein ganzer Vorreiber.“ Der Verkäufer deutete auf die Nebenlade, und ich sah ganz deutlich, daß da ein ganzer Vorreiber aufgeschraubt war.

Ich bedankte mich für die freundliche Bedienung und murmelte auf der Straße, um es nicht zu vergessen, immer „Halbe und Ganze Vorreiber, Halbe und Ganze Vorreiber“. Mit diesen Worten bestieg ich auch einen Bus.

Ich setzte mich neben eine Dame. „Halbe und Ganze Vorreiber“, sagte ich ganz in Gedanken zu ihr.